



DIE ZEITSCHRIFT DES  
SCHWEIZERISCHEN INSTITUTS FÜR  
KINDER- UND JUGENDMEDIEEN

# BUCH & MAUS

2/14

**SCHWERPUNKT:**  
Politik

**ZUHÖREN KÖNNEN:**  
Zu Gast bei Lutz van Dijk

**MEDIENWORKSHOPS:**  
Wie Kleinkinder Apps entdecken

## Liebe Leserinnen und Leser

Vor ein paar Wochen erst sorgte das Buch «My parents open carry» in den Medien für Furore: ein Bilderbuch der US-Waffenlobby, das das offene Tragen von Waffen propagiert – und auf entsprechende Empörung in der Öffentlichkeit stiess. Das Thema «Politik» weckt Emotionen, im Zusammenhang mit Kinder- und Jugendliteratur erst recht. Politik in Kinder- und Jugendmedien ist aber nicht einfach Propaganda, erhobener Zeigefinger, Schwarz-Weiss-Malerei und fragwürdige literarische Qualität. In unserem Schwerpunkt betrachten wir ganz verschiedene Formen des Umgangs mit Politik und politischen Themen: Comics zoomen nah an Betroffene von politischen Konflikten, wenn sie von Flüchtlingschicksalen oder dem Aufwachsen in einem totalitären Regime berichten; Fantasyromane skizzieren Was-wäre-wenn-Welten und lassen politische Weichenstellungen in ihrer ganzen Konsequenz erfahren; welche Verfahren aktuelle Jugendromane wählen, um politische Themen spannend zu gestalten, erläutert Gabriele von Glasenapp im Interview. Wir schauen aber auch zurück in die Siebzigerjahre, wo in Schweden marxistische Kinderliteratur entstand, die heute befremdet und doch vieles in Bewegung gesetzt hat. Und wir stellen Ihnen den Jugendbuchautor Lutz van Dijk vor, dessen Jugendbücher nicht nur politische Botschaften gegen Rassismus aussenden, sondern der sich in einer Township in Südafrika auch ganz konkret für Jugendliche einsetzt. Ich freue mich, Ihnen das erste Mal an dieser Stelle eine anregende Lektüre wünschen zu dürfen!

ELISABETH EGGENBERGER

Redaktorin Buch &amp; Maus

Schweizerisches Institut für  
Kinder- und Jugendmedien

TITELBILD: SONJA DANOWSKI AUS: EBD. UND PAULA CARBALLEIRA: DER ANFANG. AUS DEM SPANISCHEN VON EMILIA BLASCO GÄRTNER.  
ZÜRICH: BOHEM PRESS 2014. SIEHE S. 22.

## INHALT

## SCHWERPUNKT: POLITIK

Politik in der Kinder- und Jugendliteratur:  
Interview mit Gabriele von Glasenapp  
CHRISTINE LÖTSCHER 2

Mäuse und Masken: Comics zu Politik und Zeitgeschichte  
CHRISTIAN GASSER 5

Als das schwedische Kinderbuch revolutionär wurde  
ELISABETH EGGENBERGER 7

Politische Strukturen in der Fantasy  
MANUELA KALBERMATTEN 10

Engagement in Südafrika: Der Autor Lutz van Dijk  
ROGER MEYER 14

## STANDPUNKT

Wie lernt man «Politik»?  
SIGRID TINZ / ELISABETH EGGENBERGER 16

## LESEFÖRDERUNG

Mit kleinen Kindern neue Medien entdecken  
THERESE SALZMANN / BARBARA JAKOB 18

## AUTILLUS

Der Schweizer Verband mit neuer Homepage  
CHRISTINE TRESCH 20

## PORTRAIT

Die neue SIKJM-Direktorin Anita Müller  
ELISABETH EGGENBERGER 21

## NEUERSCHEINUNGEN

Bilderbücher 22  
Kinderbücher 25  
Jugendbücher 29  
Hörspiel 32  
Sachbuch / Comic / Film 33

AUS DEM INSTITUT / INFOS 34

KOLUMNE: AUF SCHATZSUCHE 34

VERZEICHNIS/IMPRESSUM/AGENDA 36

# VERTRAUEN INS URTEIL DER LESERINNEN

Politische Kinder- und Jugendbücher begeistern vor allem die VermittlerInnen: BibliothekarInnen und Lehrpersonen. Warum das so ist und warum es sich lohnt, Kinder und Jugendliche an politische und historische Themen heranzuführen, wollte Buch&Maus von Gabriele von Glasenapp, der Leiterin der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendmedienforschung in Köln (ALEKI), wissen. VON CHRISTINE LÖTSCHER\*

**Buch & Maus: Gabriele von Glasenapp, Sie haben viel über zeitgeschichtliche und politische Kinder- und Jugendliteratur geforscht und beobachten den Markt seit vielen Jahren. Welche Themen werden in diesen Büchern aufgegriffen?**

Gabriele von Glasenapp: Da muss ich vorausschicken, dass der Begriff Zeitgeschichte aus deutscher Perspektive noch immer ausschliesslich die NS-Zeit meint, insbesondere die Auseinandersetzung mit dem Holocaust. Das spiegelt sich auch in der Kinder- und Jugendliteratur. Natürlich gibt es auch Texte, die sich mit ganz aktuellen Themen befassen, etwa mit dem Nahostkrieg, mit der deutschen Wiedervereinigung oder dem Afghanistankonflikt. In Kinder- und Jugendmedien herrscht eine transnationale Perspektive vor, weil der Anteil der Übersetzungen sehr hoch ist. Das gilt auch für Holocaustliteratur.

**Obwohl das sehr düstere und ernste Themen sind, gibt es eine grosse Auswahl dazu auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt. Aus pädagogischen Gründen?**

Es handelt sich um eine Literatur, der die VermittlerInnen eine grosse Wertschätzung entgegenbringen. Sie schätzen es, wenn Kinder und Jugendliche auf diese Weise ein politisches Bewusstsein erwerben. Umgekehrt haben die LeserInnen selbst, von Ausnahmen abgesehen, andere Prioritäten als politische und zeitgeschichtliche Literatur. Das muss man ganz nüchtern festhalten. Man kann das am Beispiel des Nahostkonflikts zeigen, mit dessen literarischer Verarbeitung ich mich immer wieder befasse: Auch wenn Texte hoch gelobt werden von der Kritik, bleiben sie nicht lange auf dem Markt. Nach zwei, drei Jahren sind sie verschwunden. Die Verlage sagen ganz klar: Die Mehrheit dieser Bücher verkauft sich nicht.

**Liegt das nur an der Thematik oder auch an der Art, wie die Bücher geschrieben sind?**

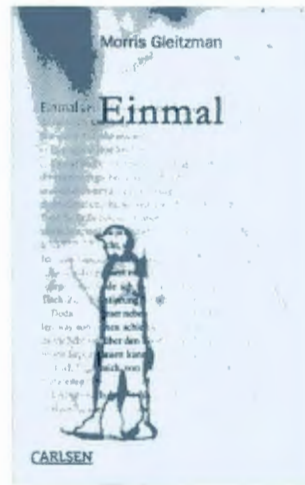
Es gibt – und das gilt für die KJL genauso wie für die Literatur allgemein – sowohl Texte, die sehr schlecht erzählt sind, dann

gibt es sehr avancierte Texte und natürlich auch den dicken pädagogischen Zeigefinger. Doch letztlich liegt das Problem wirklich darin, dass es sich um eine Thematik handelt, die die meisten Kinder und Jugendlichen nicht so richtig interessiert. Es ist nicht von ungefähr, dass viele VermittlerInnen den populärsten Gattungen im kinder- und jugendliterarischen Bereich gegenüber eher skeptisch sind – bei der realistischen Literatur sind das im Moment vor allem Kriminalromane und Thriller, in der nonrealistischen Literatur Fantasy und Dystopien. Gattungen, die VermittlerInnen schätzen, und jugendliche Interessen gehen oft nicht gut zusammen. Das hat mit der Machart der Texte erst einmal nichts zu tun.

**Gerade die eben von Ihnen genannten Genres verhandeln sehr oft politische Themen. Man denke nur an dystopische Texte wie «Die Tribute von Panem» oder an gesellschaftskritische Thriller. Ist deren Art der politischen Auseinandersetzung den VermittlerInnen zu wenig seriös?**

Wenn man sich die Klassiker der Science Fiction oder auch der Fantasy anschaut, haben diese Texte immer zeitgenössische politische Themen diskutiert. Im Fall von George Orwells «1984» (1949) zum Beispiel ist aus heutiger Sicht völlig klar, dass der Roman eindeutig politische Themen der damaligen Zeit verhandelt, natürlich sehr zugespitzt. Das ist ein Wesenszug von Utopien und Dystopien, auch von Science Fiction. Die Fantasy ist da etwas freier. Gerade diese Klassiker der Science Fiction, die oft einen dystopischen Charakter haben, werden von den VermittlerInnen sehr geschätzt. So ist William Goldings Dystopie «Herr der Fliegen» (1954) im Englischunterricht schon seit Jahrzehnten präsent. Ein anderes Beispiel, mit dem sich viele VermittlerInnen hingegen eher schwer tun, ist Frank Schätzing's Roman «Der Schwarm» (2004). Das Buch wird auch von vielen Jugendlichen gelesen: ein klassischer Science Fiction-Roman, geschrieben im Stil von Dan Brown, der hochaktuelle Umweltthematiken aufnimmt. Das Politische ist hier nicht so explizit präsent wie in zeithistorischen Romanen, spielt aber eine wichtige Rolle, und es wird viel Wissen über die Verfassung der Meere vermittelt. Das

\*CHRISTINE LÖTSCHER ist Literaturwissenschaftlerin und Kulturjournalistin in Zürich.



Literarisch ansprechend: Aktuelle politische Kinder- und Jugendliteratur bedient sich ästhetischer Erzählverfahren statt des erhobenen Zeigefingers.

Problem der VermittlerInnen mit solchen Texten ist hier die für die deutsche Literatur noch sehr präzente, fast typische, Trennung zwischen Hoch- und Populärliteratur.

### **Beliebt ist auch der historische Roman. Setzt sich dieses Genre ebenfalls mit politischen Fragen auseinander?**

Der historische Roman arbeitet ähnlich wie Science Fiction. Er verhandelt ein historisches Thema, eine Epoche, eine Persönlichkeit und ihr Handeln, und gleichzeitig gibt es deutliche Verweise auf die Gegenwart, in der die Texte geschrieben werden. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts werden im historischen Roman Elemente, die auf die Gegenwart der Lesenden verweisen, verhandelt. Die LeserInnen finden Figuren vor, die zur Identifikation einladen, obwohl jeder Historiker uns sagen würde, dass wir zu einer Figur aus dem 19. Jahrhundert heute kaum noch einen Zugang finden, weil sie uns in ihrem Denken und Handeln fremd ist. Und genau das überwindet der historische Roman. Diese Romane offerieren, wenn sie gut recherchiert und geschrieben sind, seriöses Wissen, ohne zu didaktisch zu werden und ohne dass es den LeserInnen überhaupt bewusst wird.

### **Für jugendliche LeserInnen gibt es dieses Jahr eine ganze Reihe von Neuerscheinungen über den Ersten Weltkrieg. Wie schätzen Sie deren Qualität ein?**

Ich denke, dass die meisten Werke, die erschienen sind, Auftragsarbeiten seitens der Verlage sind. Die Verlage haben dabei auf bewährte AutorInnen zurückgegriffen, die z.T. bereits Bücher über die NS-Zeit geschrieben und gezeigt haben, dass sie solche Themen adäquat aufgreifen können, auch auf einem ästhetisch avancierten Niveau. Was ich an der Epoche des Ersten Weltkriegs interessant finde, ist, dass sie für viele Erwachsene noch sichtbar ist – z.B. durch Grosseltern, die diesen Krieg noch bewusst miterlebt haben – für die Jugendlichen aber so weit weg ist wie die Französische Revolution. Sie kennen niemanden mehr, der den Krieg persönlich erlebt hat und davon erzählen kann.

### **Kommen in diesen Büchern ähnliche Ansätze zur Anwendung wie bei jenen über den Zweiten Weltkrieg?**

Der grosse Unterschied ist, dass es beim Erzählen über den Ersten Weltkrieg kein so herausragendes Ereignis gibt wie den Genozid, der alles Reden über den Zweiten Weltkrieg prägt

und überschattet. Woran sich alle AutorInnen von Büchern über 1914 allerdings abarbeiten, ist die Figur der Begeisterung bzw. der uneingeschränkten Kriegsbejahung. Sie fragen sich, wie es sein kann, dass sich zu einem bestimmten Zeitpunkt Jugendliche aller Schichten begeistert in diesen Krieg gestürzt haben. Was die ästhetischen Verfahren betrifft, hat sich in den letzten Jahrzehnten doch einiges geändert. Am Beispiel von Klaus Kordons Jugendromanen über die Weimarer Republik lässt sich das ganz gut ablesen. Bei Kordon gibt es immer die gute sozialdemokratische Familie, die gegen den damaligen Zeitgeist ist und die LeserInnen immer wissen lässt, was die richtige politische Haltung ist. Es gibt immer eine Figur, die das richtige Wissen hatte, das zufälligerweise auch genau das Wissen ist, das dem Zeitgeist der Autorgegenwart (man könnte auch sagen, dem Autor selbst) entspricht. Das machen die AutorInnen heute nicht mehr so.

### **Wie machen sie es heute?**

Sie erzählen z.B. aus der Ich-Perspektive eines Jugendlichen oder entscheiden sich für eine Vielfalt von Perspektiven. Das gehört heute zum Standard der Jugendliteratur. Es werden gerne subjektive Erzählverfahren gewählt, um heutige LeserInnen näher an die Ereignisse heranzuführen, sie transparenter zu machen und ihnen kein Urteil aufzuzwingen. Man gibt den LeserInnen viel mehr Spielraum; selbst Holocaust-Romane wie John Boynes «Der Junge im gestreiften Pyjama» (2006) oder Morris Gleitzmans «Einmal» (2005) sind so erzählt, dass die LeserInnen zum Teil mehr wissen als die Figuren, so dass ihre Gedanken wie eine zweite Stimme, eine Kommentarstimme, parallel zum Buch laufen. Das ist ganz typisch für moderne Jugendliteratur. Man vertraut mehr auf das Urteil der jungen LeserInnen; die AutorInnen haben keine Angst, dass die Jugendlichen die falschen Urteile fällen. Kritische Stimmen meinen allerdings, man habe es hier mit einer impliziten Didaktisierung zu tun, weil die LeserInnen durch die Lektüre permanent zu einem inneren Kommentar herausgefordert würden.

### **Das heisst, dass politische und zeitgeschichtliche Romane auf der Höhe der ästhetischen Gestaltungsmöglichkeiten sind, die es heute in der Jugendliteratur gibt?**

Ja, das ist sicher so. Nicht alle natürlich, doch die Grenzen zwischen Allgemeinliteratur und jugendliterarischen Texten,



Polarisierend, explizit, kritisch: Gudrun Pausewangs «Die Wolke» über die Folgen eines Super-GAU's gibt bis heute Anlass zu kontroversen Debatten.

sogar kinderliterarischen Texten, sind durchlässiger geworden. Das drückt sich nicht nur in den Gegenständen, sondern auch in den Erzählverfahren aus.

**Kann man unterschiedliche politische Haltungen hinter den Texten festmachen? Ich denke an die geradezu agitatorischen Romane von Cory Doctorow, der sich für die Rechte des Individuums und gegen eine durch wirtschaftliche Interessen korrumpierte Politik einsetzt.**

Cory Doctorows Romane sind politisch sehr explizit. Die Mehrheit der deutschsprachigen Romane vertritt keine so eindeutige Position. Sie sind so geschrieben, dass sie jeder lesen kann, dass sich niemand politisch auf den Schlipps getreten fühlt. Doch das war auch schon anders. Denken Sie an Gudrun Pausewangs Roman «Die Wolke», erschienen 1987, also ein Jahr nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl: An diesem Roman, seinen Inhalte, seinen ästhetischen Verfahren, entzünden sich bis heute sehr kontroverse Debatten. Man kann an diesem Beispiel sehr gut festmachen, was politische KJL einmal war in Deutschland, nämlich sehr polarisierend, sehr kritisch und auch sehr explizit. Vielleicht kann man «Die Wolke» durchaus mit Doctorows Zugang vergleichen, obwohl letzterer natürlich literarisch sehr viel avancierter ist. Pausewang wollte mit ihrem Buch über die Atomkatastrophe ganz bewusst provozieren, was ihr auch gelungen ist. Das findet man in der heutigen deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur nur noch in Ausnahmefällen.

**Was zeichnet für Sie ein gutes politisches Jugendbuch aus?**

Mir gefallen zum einen die Texte von angelsächsischen AutorInnen, die einfach erzählen können und interessante Erzählperspektiven wählen, ohne den Plot aus den Augen zu verlieren. Und dann möchte ich beim Lesen natürlich nicht dauernd denken: Aha, jetzt kommt die politische Belehrung. Jetzt kommt der Grossvater und der erklärt den Enkeln mal, was richtig und was falsch ist. So etwas ist für mich als erwachsene Leserin schwer zu ertragen.

Und dann gibt es Bücher wie «Die Zeit der Wunder» von Anne-Laure Bondoux, ein Roman, in dem es vordergründig

um den Tschetschenienkonflikt geht. Im Grunde ist es aber ein Roman über das Erzählen. Oder man könnte auch noch von Meg Rosoff «So lebe ich jetzt», «Als mein Vater ein Busch wurde und ich meinen Namen verlor» von Joke van Leuwen und natürlich von Janne Teller «Krieg. Stell dir vor, er wäre hier» erwähnen. Die Tatsache, dass es sich bei diesen Texten um Übersetzungen aus dem Französischen, dem Englischen, dem Niederländischen und dem Dänischen handelt, verweist zum einen auf den transnationalen Charakter auch von Kriegserzählungen. In allen Fällen sind es aber auch poetisch – trotz ihrer Thematik – ganz starke Texte. Wenn das Nachdenken über das Politische in die Poetik eines Textes verwoben ist, und umgekehrt, halte ich das für eine besondere Qualität.

#### LITERATUR

FRANK SCHÄTZING

**Der Schwarm**

Berlin: Fischer Taschenbuch 2005. 987 S., Fr. 18.60.

MORRIS GLEITZMAN

**Einmal**

Aus dem Englischen von Uwe-Michael Gutzschhahn.

Hamburg: Carlsen 2013. 192 S., Fr. 11.90.

ANNE-LAURE BONDOUX

**Die Zeit der Wunder**

Aus dem Französischen von Maja Vogel.

Hamburg: Carlsen 2011. 188 S., Fr. 22.90.

MEG ROSOFF

**So lebe ich jetzt**

Aus dem Englischen von Brigitte Jakobeit.

Berlin: Fischer Taschenbuch 2012. 208 S., Fr. 12.90.

JOKE VAN LEUWEN

**Als mein Vater ein Busch wurde und ich meinen Namen verlor**

Aus dem Niederländischen von Hanni Ehlers.

Hildesheim: Gerstenberg 2012. 128 S., Fr. 19.90.

JANNE TELLER

**Krieg. Stell dir vor, er wäre hier**

Aus dem Dänischen von Sigrid C. Engeler.

München: dtv 2013. 64 S., Fr. 6.90.

# GEZEICHNETE SCHICKSALE

Comics sind Kinderkram, das steckte – gerade im deutschen Sprachraum – lange in den Köpfen. Seit einigen Jahren belegt eine Reihe Comics zu zeitgeschichtlichen und politischen Themen das Gegenteil. Sie eignen sich besonders gut, um komplexe Verhältnisse zugänglich zu machen, schreibt CHRISTIAN GASSER\*.

Der erste Band von Marjane Satrapis «Persepolis» erschien in Frankreich in einer Auflage von nur gerade 1500 Exemplaren. Niemand glaubte an einen Erfolg – wer sollte sich für die Erinnerungen einer in Paris lebenden Iranerin interessieren? Vierzehn Jahre später wissen wir es besser: «Persepolis» wurde in über 25 Sprachen übersetzt, mauserte sich zum Bestseller und erreichte als Animationsfilm ein noch breiteres Publikum. In «Persepolis» schilderte Marjane Satrapi ihr Aufwachsen im Iran nach der Revolution von 1979 und während des Iran-Irak-Kriegs. Damit traf sie den Nerv der Zeit: Das Thema «Islam» war (und bleibt) hochaktuell und die Sicht einer Frau besonders interessant. Aber auch Satrapis Erzählweise und Bildsprache trugen viel zum Erfolg bei: Sie wählte die Perspektive des Teenagers und einen betont einfachen und klaren Schwarzweiss-Stil ohne Grautöne. Die Abstraktion der Zeichnungen bewirkt eine interessante Spannung zwischen Nähe und Distanz: Zum einen steht Marjane Satrapi stellvertretend für viele Iranerinnen ihrer Generation, zum anderen wird sie zur Projektionsfläche für die LeserInnen und schafft damit viel Empathie für ihre Figur, und nicht zuletzt macht die stilisierte Darstellung Folterszenen und Kriegsgräuel erträglich, ohne sie zu verharmlosen. Kurz: Satrapis Stil machte aus «Persepolis» einen universalen und zeitlosen, für alle Altersgruppen geeigneten Comic.

## Mit Mäusen vom Holocaust erzählen

«Persepolis» verblüffte die Medien und das Publikum, weil es der damals noch weit verbreiteten Meinung, Comics seien Kinderkram, widersprach. Ein Vorurteil: Seit seinen Anfängen im 19. Jahrhundert greift der Comic immer wieder politisch relevante Themen auf. Allerdings lieferte die Zeitgeschichte früher meist die Kulisse für ein Abenteuer – neuer ist, dass sie zum eigentlichen Thema wird. Eine Schlüsselfigur dafür ist der Amerikaner Art Spiegelman. In seinem Holocaust-Comic «Maus» (2008) schilderte er das Schicksal seiner Eltern, polni-

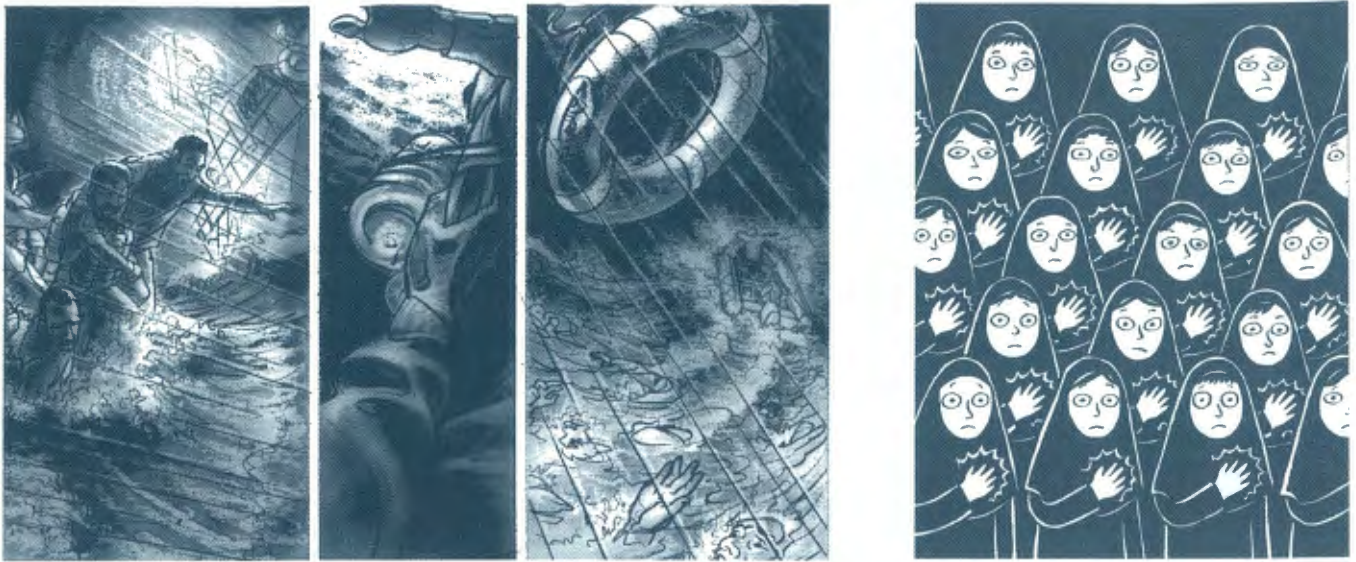
scher Juden, während der Nazizeit: Von den unbeschwerten Dreissigerjahren über die Schrecken der deutschen Besetzung, die Pogrome, das Ghetto, die Jahre auf der Flucht – bis hin zu Auschwitz und den Schwierigkeiten des Lebens danach. Ein Comic über den Holocaust? In welchem die Juden als Mäuse, die Deutschen als Katzen und die Polen als Schweine gezeichnet wurden? Das Unterfangen schien vermessen, ja unmöglich. Als Spiegelman 1991 den zweiten Band von «Maus» vorlegte, hatte er jedoch bewiesen, dass der Comic in der Lage ist, jedes noch so schwierige und komplexe Thema adäquat zu verarbeiten. «Maus» schaffte es ins Museum of Modern Art in New York und wurde mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnet.

## Schläger und Sheriffsterne

Seit «Maus» beschäftigen sich immer wieder Comics mit dem Holocaust, meist mit unbefriedigendem Resultat. Zwei löbliche Ausnahmen sind «Der Boxer» und «Das versteckte Kind». In «Der Boxer», 2013 mit dem deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet, erzählt der deutsche Reinhard Kleist die Lebensgeschichte von Hertzko Haft, einem polnisch-jüdischen Halbstarcken und Kleinkriminellen, der das Konzentrationslager nur überlebte, weil er sich zur Ergötzung der Lagerkommandanten mit anderen Häftlingen Boxkämpfe auf Leben und Tod lieferte. Nach dem Krieg zog Haft in die USA, scheiterte als Boxer und wurde Gemüsehändler. Haft ist alles andere als ein bemitleidenswertes Opfer, sondern ein roher, unartikulierter Schläger, auch seinen Kindern gegenüber. Im KZ war für Menschlichkeit kein Platz – alles wurde dem Überleben untergeordnet. Die Ambivalenz dieses Menschen, die unscharfe Grenze zwischen Opfer- und Täterschaft und die Unmöglichkeit einfacher Schuldzuweisungen machen die Auseinandersetzung mit «Der Boxer» so lohnenswert.

Ganz anders und ein weit jüngeres Publikum ansprechend ist «Das versteckte Kind» von Loïc Dauvillier, Marc Lizano und Greg Salsedo. In einer schlaflosen Nacht erzählt Oma Douina ihrer Enkelin Elsa ihre Geschichte: Wie ihr Papa eines Tages nach Hause kam und erzählte, sie seien nun eine Sheriff-Familie und müssten alle einen gelben Stern tragen. Wie sie in

\*CHRISTIAN GASSER ist Dozent an der Hochschule Luzern – Design + Kunst, freier Journalist und Schriftsteller.



Ob dramatisches Flüchtlingschicksal oder Schulalltag im Iran der Ajatollahs: Comics berühren durch die Unmittelbarkeit ihrer Bildsprache.

einem Schrank versteckt der Deportation entging. Und wie dann die verzweifelte Suche nach den Eltern begann. Selten wurde der Holocaust so feinfühlig aus Sicht eines Kindes erzählt – auf eine Weise, die behutsam, aber ohne Verniedlichung an das Thema heranführt.

### Die «Festung Europa» im Comic

In «Der Boxer» und «Das versteckte Kind» wird der Holocaust indirekt vermittelt: Schockbilder von Leichenbergen und Verbrennungsöfen sucht man vergebens – im Zentrum stehen Lebensgeschichten, in denen der Schrecken sich spiegelt und nachwirkt. Das macht sie nachhaltiger als eine frontale und didaktische Abrechnung mit dem Holocaust. Das heisst nicht, dass diese Comics anspruchsloser sind als andere Bücher über den Holocaust. Sie lediglich als «niederschweligen» Einstieg in schwierige Themen zu betrachten, ist ein Irrtum, auch wenn Jugendliche offen sind für Comics über komplexe Themen. Solche mit einer offensichtlichen didaktischen Absicht funktionieren jedoch selten. Sie dürften den Lehrpersonen gefallen, aufgeweckte Jugendliche aber wegen ihres zu leicht durchschaubaren pädagogischen Anspruchs langweilen. Nur persönliche Geschichten oder glaubhafte Fiktionen berühren.

Ein aktuelles Beispiel für eine fiktionale Geschichte ist «Unsichtbare Hände» von Ville Tietäväinen, eine Auseinandersetzung mit der illegalen Immigration aus Afrika. Der finnische Comicautor recherchierte fünf Jahre lang und führte zahlreiche Interviews mit Migranten, Hilfsorganisationen und auch Schleppern und verdichtete seine Recherchen zur fiktiven Geschichte des Marokkaners Rashid, der sich auf einem brüchigen Kahn ins gelobte Europa aufmacht und als moderner Sklave auf einer spanischen Plantage in einem grimmigen Alptraum landet. Nach der Lektüre dieser düsteren Odyssee achtet man beim Einkauf unweigerlich genauer auf die Herkunft der Tomaten und denkt an die unwürdigen Bedingungen, unter denen unsichtbare Hände sie gepflückt haben.

### Kriegsalltag aus Kindersicht

Durch den Erfolg von «Persepolis» wurde Satrapi zu einem Vorbild für viele – auch für die 1981 in Beirut geborene und

heute in Paris lebende Zeina Abirached. In «Das Spiel der Schwalben» und «Ich erinnere mich» beschreibt sie ihre Kindheit während des libanesischen Bürgerkriegs. Mit erstaunlichem Galgenhumor erzählt sie Anekdoten aus dem Leben im Ausnahmezustand und findet für diesen alltäglichen und nicht selten surreal anmutenden Irrsinn zeichnerisch und gestalterisch verblüffende Lösungen und überraschende Metaphern. Auch hier sind die kindliche Perspektive und die konsequente Abstraktion und Stilisierung Mittel, einer jüngeren Leserschaft auch Schreckliches zu vermitteln. In Abiracheds Erinnerungen vermischen sich Aufklärung, Unterhaltung und graphische Brillanz zu einer höchst interessanten Auseinandersetzung mit dem Alltag unter Extrembedingungen.

Wirklichkeit, Zeitgeschichte und Politik sind aus dem Comic nicht mehr wegzudenken. Das hat ihn bereichert und ihm eine höhere Akzeptanz beschert. Andererseits erlaubt die nahtlose Verzahnung von Wort und Bild einen anderen Blick auf die gesellschaftlichen und politischen Themen der Gegenwart und der Vergangenheit. Comics wie «Maus» und «Persepolis» haben die Reflexion und Diskussion von anspruchsvollen Themen nachhaltig erweitert – und damit auch (jugendliche) Leserinnen und Leser erreicht, die sich auf anderen Wegen womöglich nie damit auseinandergesetzt hätten.

### NEUERE LITERATUR

MARJANE SATRAPI

#### **Persepolis**

Gesamtausgabe

Zürich: Edition Moderne 2013, 356 S., Fr. 39.90.

REINHARD KLEIST

#### **Der Boxer**

Hamburg: Carlsen 2012, 193 S., Fr. 25.90

LOÏC DAUVILLIER / MARC LIZANO / GREG SALSEDO

#### **Das versteckte Kind**

Stuttgart: Panini 2013, 80 S., Fr. 25.90

VILLE TIETÄVÄINEN

#### **Unsichtbare Hände**

Berlin: Avant 2014, 216 S., ca. Fr. 52.-

ZEINA ABIRACHED

#### **Das Spiel der Schwalben / Ich erinnere mich**

Berlin: Avant 2013/2014, 182/96 S., Fr. 32.90/25.90

# REVOLUTION IM KINDERGARTEN

In den Jahren nach 1968, als das Private politisch wurde, hielt marxistische Propaganda teils ganz offen Einzug in die Kinderzimmer. Viele dieser explizit politischen Bücher kommen aus Schweden, wo sie heute als Kuriosa wiederentdeckt werden. VON ELISABETH EGGENBERGER

Kalle Lind, ein Komiker, sass tagelang in Bibliotheken und Archiven und sammelte all die Bücher, die er in einer Krippe im Schweden der 70er-Jahre von seinen linksalternativen Erzieherinnen vorgelesen bekommen hatte: «Als die Kinder streikten», «Hier ist Nordvietnam!» oder «Die Fabrik gehört uns». Weiter suchte er nach den Jugendbüchern, die vom Kampf der Arbeiter in Südamerika erzählten oder von Jugendlichen in grauen Betonvororten berichteten, deren eine Elternteil alkoholisiert und der andere gar nie anwesend war. Er stiess auch auf «Peter, Ida und Minimum» oder «Mümmel, ein neuer Mensch», in denen für einmal die ganze Wahrheit über die Zeugung ans Licht kommen durfte. Kalle Lind versah seine Funde mit bissigen Kommentaren und wertvollen Hintergrundinformationen und nannte das Buch «Proggiga Barnböcker. Därför blev vi som vi blev» – «Progressive Kinderbücher. Deshalb sind wir so geworden.» Und die heutige Elterngeneration, die auch diese Kinderkrippen besucht hatte und von ihren Eltern im Tragetuch auf Vietnam-Demonstrationen mitgenommen worden war, machte das Buch zum Bestseller und wunderte sich selbst darüber, womit sie erzogen, ja vielleicht auch indoktriniert wurde.

## Ein Effort für die Kinderliteratur

Diese offen politischen Kinderbücher sind in Schweden schnell vom Markt verschwunden. Im Gegensatz zu zeitlosen Klassikern, etwa von Astrid Lindgren, die teils zur gleichen Zeit entstanden sind, sind sie fest in den Jahren um 1968 verhaftet. Heute, wo das solidarische Gesicht des skandinavischen Wohlfahrtsstaates zu bröckeln beginnt, interessiert sich die Öffentlichkeit wieder für diese Zeitdokumente.

Die Jahre nach 1968 sind in der deutschen Kinderliteratur Jahre der Entwicklung: Die Hinwendung zum Realismus, die Herausbildung des psychologischen Kinderromans und etliche Tabubrüche in der Themenwahl charakterisieren diese Zeit. Dies gilt im viel stärkeren Mass noch für Schweden. Dort wurde der Boden für innovative Kinderliteratur geebnet durch Wegbereiter wie Astrid Lindgren, Tove Jansson oder Lennart Hellsing, die bereits ab 1945 die Kinderliteratur mit ihrem



Marx über dem Bett: Offene Propaganda im Bilderbuch befremdet heute.

neuen Bild eines autonomen Kindes reformierten. Zum ändern wurde mit dem Ausbau des Sozialstaates ein öffentliches Interesse an Kinderliteratur geschaffen: Die Kinder, die in den Kindergärten, Tagesschulen und den neuen Gymnasien betreut wurden, mussten mit guter Literatur versorgt werden und Werte des Wohlfahrtsstaates – wie Solidarität zwischen allen Bevölkerungsschichten – sollte auch in den Kinder- und Jugendbüchern zum Ausdruck kommen. Ein grosser Effort zur Unterstützung von Kinder- und Jugendliteratur durch Preise, staatliche Förderung und die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Texten, tat sein Übriges, um die schwedische Kinderliteratur auf dem europäischen Markt führend zu machen.

## Alltagsrealismus und Kapitalismuskritik

Sowohl in Schweden wie auch im deutschsprachigen Raum (womit hier die BRD, Österreich und die Schweiz gemeint sind, nicht aber die DDR) erfasste die Politisierung der Gesellschaft um 1968 auch die Kinder- und Jugendliteratur. In der deutschsprachigen Literatur zeigte sich das vor allem in der so genannten anti-autoritären Kinderliteratur, wie sie etwa Christine Nöstlinger mit «Wir pfeifen auf den Gurkenkönig» oder «Die feuerrote Frederike» vorlegte. Diese Literatur ent-





Annika Elmquist wirft in ihrem «Geschichtsbuch» in Comicform tradierte Geschichtsschreibung über den Haufen.

stand auch als Kritik am Autoritätsglauben, der keine tiefere Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte erlaubte.

Schweden, das sich durch das skandinavische Modell des dritten Wegs zwischen Kommunismus und Kapitalismus positionierte, grenzte sich weniger stark von den Ostblockstaaten ab wie etwa die BRD oder die Schweiz. Ein offenes Bekenntnis zum Linksradikalismus war kaum ein Problem – in der Kultur- und Medienszene gar üblich. Dies hatte auch Folgen für die Kinder- und Jugendliteratur, die stark politisiert wurde. Einerseits durch die Themenwahl, indem in den

Büchern soziale Missstände wie Wohlstandsverwahrlosung, Alkoholismus und Gewalt angeprangert wurden. Für diesen Alltagsrealismus, der in keiner Weise schönfärberisch ist, sind schwedische Jugendbücher von Autoren wie Mats Wahl oder Peter Pohl noch heute bekannt. Andererseits wurden aber auch offen sozialistische – in der Regel marxistische – Kinderbücher verlegt, deren deutlich politische Propaganda heute befremdet. In klaren Worten und Bildern wird Kindern darin vorgeführt, welche Menschen zu verabscheuen (Kapitalisten, Streikbrecher) und welche gut sind (Arbeiter) und wieso es sich lohnt, für eine Sache auf die Strasse zu gehen. Auch kompliziertere politische Zusammenhänge werden erläutert, etwa im wohl radikalsten Bilderbuch dieser Art «Vad händer i Grekland?», «Was geschieht in Griechenland?» (1971, keine deutsche Ausgabe), wo die Folter im griechischen Bürgerkrieg schonungslos benannt und illustriert wurde. «Hier ist Nordvietnam!» (dt. 1975) von Mats Andersson und Erik Eriksson gehört auch in diese Sparte. Ein objektiver Blick auf den Vietnamkrieg ist darin nicht zu finden und auch nicht beabsichtigt. Vielmehr wird hier erklärt, wieso Menschen in Schweden oder Deutschland gegen die USA demonstrieren.

INSERAT

## Mehr als ein Hund: eine wundersame Herausforderung



Knut Laaser (Text) / Jasmin Schäfer (Bild)

Der späte Gast

ab 5 Jahren, CHF 24.90

978-3-7152-0686-8

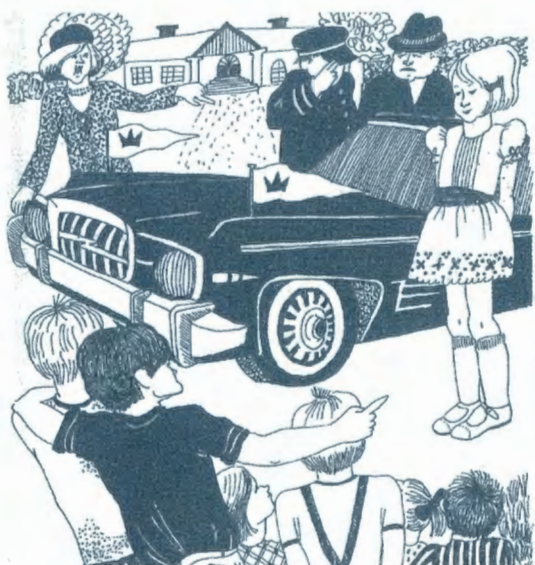
atlantis



Erhältlich im Buchhandel oder über [www.atlantis-verlag.ch](http://www.atlantis-verlag.ch)

### Indoktrinierung und Propaganda

Im deutschsprachigen Raum wurden solche Kinderbücher von politischen Gruppierungen verlegt und vertrieben, allerdings oft in halblegalem Rahmen und nicht über die offiziellen Verkaufskanäle. Federführend war dabei der Berliner Basisverlag. Beispiele deutscher Bücher sind «Zwei Korke für Schlienz» über eine Kommune, die sich gegen den Hausbesitzer wehrt, oder «Martin, der Mars(x)-Mensch», das die Grundlagen des Marxismus in einer Kindergeschichte verpackt. Ein grosser Teil der deutschen politischen Kinder- und Jugendbücher bestand aber tatsächlich aus Übersetzungen aus dem Schwedischen. Dazu gehören zum Beispiel viele Werke des Autors Sven Wernström. Sein Bilderbuch über die Übernahme einer Fabrik durch die Arbeiter wurde sogar gleich zweimal übersetzt («Die Fabrik gehört uns!», Basis, 1971; «Ole und die Fabrik» Maulwurf, ca. 1980). Wernström machte sich jedoch vor allem als Jugendbuchautor einen Namen mit verschiedenen Büchern, die in Drittweltländern spielen, und mit



Politische Kinderbücher der 70er-Jahre sehen Kinder als Akteure der Revolution – ob im Kampf gegen Kapitalisten oder den Vietnamkrieg.

AUS: DOKTOR GORMANDER: NÄR BARNEN GICK I STREJK. GIDLUND'S 1971 (LINKS); MAYS ANDERSSON: HIER IST NORDVIETNAM. BASIS 1975.

seiner «Knechte»-Serie, die die Geschichte Schwedens aus Sicht der arbeitenden Bevölkerung schildert. Wernström selbst bekannte sich offen dazu, Propaganda und Indoktrinierung als Stilmittel einzusetzen. Als Indoktrinierung bezeichnet er dabei die dauernde Wiederholung gewisser Verhaltensweisen in der Erzählung, mit dem Ziel, diese für die LeserInnen als normal erscheinen zu lassen. Dies wendet er für Normen an, die etwa das Familienleben betreffen, z.B. wenn er eine jugendliche Protagonistin regelmässig die Pille einnehmen lässt. Die für ihn übergeordneten sozialistischen Ideen hingegen vermittelt er durch Propaganda, was bedeutet, dass sich der Erzähler direkt an die LeserInnen wendet und ihnen diese Ideologie in eindringlichen Worten näherbringt.

Einen ähnlichen Ansatz wie Wernström in der «Knechte»-Serie verfolgten auch Annika Elmquist und drei weitere MitautorInnen mit ihrem «Geschichtsbuch» (dt. 1971). In der Ausgestaltung als Sach-Comic seiner Zeit voraus erzählt das Buch die Geschichte der Welt als Geschichte der Unterdrückten. Dabei wird auch die Sowjetunion deutlich kritisiert, was den Unterschied zwischen der sozialistischen Kinderliteratur der Ostblockstaaten und jener der linken Gruppierungen in den westlichen Staaten deutlich macht.

Auch die anti-autoritären Züge der schwedischen und deutschsprachigen Bücher wären im Ostblock kaum denkbar gewesen. So erzählt Dr. Gormander (Pseudonym von Gunnar Ohrlander) in «Als die Kinder die Macht ergriffen» (dt. 1971) mit viel Humor von den Kindern im Kindergarten «Kanone», die eines Tages genug von der Bevormundung durch ihre Erzieherinnen haben und eine Revolution ausrufen. Nachdem die Kindergärtnerinnen gefesselt und mit Ketchup bespritzt wurden und die Kinder sich mit fünfhundert Eiswaffeln gestärkt haben, machen sie sich an die Organisation ihrer «Volksarmee» für die Verteidigung des Kindergartens gegen die Angriffe von Polizei und Eltern. Hier holt der Autor zu einer längeren politischen Erläuterung aus: «Alle Aufstände fangen damit an, dass sie sich gegen die wenden, die über andere bestimmen. [...] Die Kinder hatten einen Aufstand gemacht, aber wie immer bei einem Aufstand bestand auch hier die Gefahr, dass die, die bestimmen, den Aufstand zerschlagen. Deshalb mussten sie jetzt eine richtige Revolution machen.» Natürlich sind die Kinder erfolgreich – so erfolgreich, dass

selbst der König am Ende seine Geldkisten packt und in die Schweiz flieht.

### Kinder als aktiv Handelnde

Längst nicht alle politische Kinderliteratur aus Schweden wurde ins Deutsche übersetzt. Die Geschichten über Lotta in Hallonby von Ulf Hultberg und Behn Edvinsson, die ursprünglich als Trickfilme im schwedischen Fernsehen liefen, blieben zum Beispiel unübersetzt. Die Kinder werden hier zwar nicht wie bei Dr. Gormander gleich zu Revolutionen angestiftet, doch Politik ist ein Teil ihres Alltags. Die kleine Lotta wohnt in einem tristen Betonvorort, die alleinerziehende Mutter arbeitet als Busfahrerin. Wenn Lotta ihre Freunde im Altersheim besucht und zusammen mit den Nachbarn beim Bürgermeister für mehr Kindergartenplätze demonstriert, ist dies zwar schon implizit politisch, eine offene Gesinnung machen aber die Illustrationen deutlich: Denn da schläft die fünfjährige Lotta in ihrem Kinderzimmer tatsächlich unter einem grossen Poster von Karl Marx.

Heute ruft solche offene Propaganda im Kinderbuch Empörung, Befremden und Belustigung hervor. Wenn Kinder vor vierzig Jahren mit all den grossen Problemen der Welt schon im Bilderbuchalter konfrontiert und zum revolutionären Handeln aufgerufen wurden, war dies sicher eine Überforderung. Gleichzeitig zeigt diese Art von Literatur aber auch ein Interesse am Einbezug von Kindern und Jugendlichen in gesellschaftliche Fragen und Prozesse. Kinder werden als autonome, handelnde Persönlichkeiten wahrgenommen. Es wird ihnen nicht nur viel zugemutet, sondern auch viel zugetraut. Ein Credo, das sich auch in der heutigen schwedischen Kinder- und Jugendliteratur hält, auch wenn die Inhalte in den letzten Jahrzehnten zahmer und die schwarzweissen Weltsichten von Grautönen abgelöst worden sind.

### LITERATUR

KALLE LIND  
**Proggiga Barnböcker**  
**Därför blev vi som vi blev**  
 Malmö: Roos & Tegnér 2010.

# TRÄUME VOM MONSTRÖSEN MUTTERLAND

Totalitäre Regime, brutale Machthaber und gewaltsamer Kampf um Rechte und Anerkennung: Aktuelle Fantasy für Jugendliche fokussiert oft explizit auf politische Strukturen. Aber ist sie deshalb politisch? Und zu welcher Form von Politik lädt sie ein? VON MANUELA KALBERMATTEN\*

Zu den stärksten Momenten von Francis Lawrences Film «Die Tribute von Panem – Catching Fire» gehört eine Szene kurz vor Schluss. Da kauert Katniss Everdeen hinter einem Busch, den Bogen gespannt. Katniss ist eine fast unfehlbare Schützin, und ihr Opfer nahe genug, dass sie treffen muss. Aber sie zögert, den Pfeil auf Finnicks Herz gerichtet. Schnitt. Wir sehen Snow, Präsident des totalitären Staates Panem, vor einer Live-Übertragung der Szene: Katniss und Finnick, eben noch Verbündete, im Showdown. Zwei Sieger in einem Land der Verlierer, in dem sich Tribute der versklavten Distrikte in einer Propaganda-Reality-TV-Show gegenseitig abschlichten: Ein Kampf, der aus potenziellen Ko-Revolutionären Feinde macht. Finnick hat Katniss bis zu diesem Punkt der Hungerspiele unterstützt. Er ist zudem TV-Liebling der Nation: stark, sexy, mit einem Gesicht und einem Körper, die sich gut verkaufen. «Lass ihn fliegen, Miss Everdeen», flüstert Präsident Snow vor dem Bildschirm, «lass ihn fliegen.» Das Symbol der Revolution, so hofft er, wird sich gleich selbst den Todesstoss versetzen, indem es Finnick vor den Augen des ganzen Landes tötet. Gegen die eigene Bündnispolitik verstösst. Und stattdessen der Logik des Regimes folgt, die Subjekte zu isolieren und für seine Propaganda einzuspannen. Katniss ist speziell anfällig dafür, weil sie grundsätzlich keinem traut. Auch Finnick nicht, seinen Loyalitätsbeweisen zum Trotz. Aber weil sie nicht zum ersten Mal zur Marionette gemacht wird, hängt ihr Pfeil noch in der Luft. Und da lassen wir ihn vorerst.

## Bilder des Totalitarismus

Die «Tribute von Panem»-Filme können dank Visualisierungsmöglichkeiten und Perspektivwechseln auf politische Strukturen fokussieren, die sich der Wahrnehmung der Ich-Erzählerin in Suzanne Collins' Büchern entziehen oder erst in einem langen Prozess erschliessen. Sie zeigen so in komprimierter Form alle Ingredienzen von Totalitarismus, wie er in aktueller Fantasy für Jugendliche inszeniert wird: Eine mäch-

tige Vater- oder Mutterfigur fungiert als RepräsentantIn eines grausamen Regimes, das eine Stadt, ein Land oder ein Reich im Klammergriff von sozialer Isolation, totaler Überwachung, ökonomischer Ausbeutung und massiver Repression hält. Nonkonforme Subjekte werden öffentlich demontiert und hingerichtet. Nachbarn, Freunde, Familien werden gegeneinander aufgehetzt. Und eine kleine Elite profitiert auf ganzer Linie. Fast immer ist das Mediensystem sowohl zentrale Ressource der Unterdrückung als auch des Widerstands.

In dystopischen Jugendromanen ist das totalitäre System meist seit langem etabliert, und die Figuren, die von ihm sozialisiert werden, betrachten es als unvermeidbar, oft gar als sinnvoll. Das Erzählschema fokussiert wie in der klassischen Dystopie auf den Erkenntnisprozess, der sie von der Systemtreue über deren kritische Hinterfragung bis zur Rebellion führt. Und oft ist eine (verbotene) Liebe Katalysator für den Sinneswandel. An Neil Burgers Verfilmung von Veronica Roths «Die Bestimmung», diesen Frühling im Kino, lässt sich das prototypisch zeigen. Portraitiert wird eine Kastengesellschaft, in der die Individuen wie Rädchen im Uhrwerk funktionieren und in ihrer jeweiligen Fraktion als Wächter, Politikerinnen oder Philosophen ihren Beitrag für die kollektive Utopie des perfekten Staates leisten. Heimlicher Kopf dieses Chicagos der Zukunft ist der weibliche Neo-Platon Jeanine Matthews. Sie wird von Kate Winslet als kühle, skrupellose Frau verkörpert, die die Kernfamilie als überholt, ja hinderlich für ein rationales System betrachtet und alle Mittel heiligt, um entsprechende Bindungen zu kappen. Ihre Gegenfigur ist Tris, die sich als «Unbestimmte» nicht auf eine Kaste festlegen lässt und die Beziehung zu Eltern und Bruder auch dann nicht beendet, als sie mit 16 Jahren in eine selbst gewählte Kaste übertritt. Die Liebe zum rebellischen Four schliesslich führt sie in die Revolution, in der sie sich mit ihrer Familie vereinigt.

Bei derlei phantastischen politischen Szenarien handelt es sich, anders als Hans-Heino Ewers dies in seinen «Überlegungen zur Poetik der Fantasy» (2011) formuliert, nicht um die Vermittlung alter Mythen im neuen Gewand oder um Heldenepen, die den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse aktualisieren. Ausgehandelt werden zeitgenössische Werte,

\*MANUELA KALBERMATTEN dissertiert am Schwerpunkt Kinder- und Jugendmedien der Universität Zürich zu Future Fiction für Jugendliche.



«Top Girls» wie Tris in «Die Bestimmung» wählen im politischen System zwischen wenigen vorgegebenen Möglichkeiten.

FILMBILD: NEIL BURGER: DIE BESTIMMUNG - DIVERGENT, SUMMIT / RED WAGON 2014.

die auf den ersten Blick gar nicht unbedingt als politische erscheinen müssen, wohl aber unsere politisch-sozialen Strukturen rahmen: Welche Beziehungen und Lebensformen erwünscht sind und welche nicht; welcher Umgang mit Identität und Körper anzustreben ist; wie sich Beziehungen und Hierarchien zwischen den Geschlechtern gestalten sollen; wie mit Multikulturalität und Differenz(en) umzugehen ist.

### Postfeministische Teilhabe, radikale Kritik

Sozialdystopien wie «Die Bestimmung» benutzen für diese Diskussion einen Umkehrtrick: Je hassenswerter das dystopische System und dessen Symbolfigur präsentiert werden, desto attraktiver erscheinen die junge Identifikationsfigur und die Gegenwerte, die sie vertritt. Im ersten Teil der «Bestimmung» bejaht Tris das System, das in monumentalen Bildern von glänzenden Oberflächen und geschlossener Uniformität inszeniert wird und als Folie dient für eine als positiv beurteilte Identitätsfindung. Tris wird portraitiert als «Top Girl», als eine dieser weiblichen Vorbildfiguren, wie sie die britische Kulturwissenschaftlerin Angela McRobbie in «Top Girls. Feminismus und der Aufstieg des neoliberalen Geschlechterregimes» (2010) beschreibt. In postfeministischen neoliberalen Gesellschaften, so McRobbie, sind Frauen den Männern offiziell gleich gestellt; auch in Tris' Welt kommen ihnen dieselben Rechte und Pflichten zu. Der Preis, den Frauen dafür bezahlen, auf die Bühne der Öffentlichkeit zu treten, sich bilden und fördern zu lassen, politisch und wirtschaftlich mitzumischen, kurz: anerkannte, ökonomisch wertvolle Subjekte zu sein, ist, dass sie nach vorgegebenen Regeln spielen. Also auf radikale feministische Forderungen verzichten, sich im Gegenteil klar davon distanzieren. Chancengleichheit in einer ansonsten unveränderten Ordnung erfolgt zum Preis von Sozialkritik, die dazu führen könnte, dass sich Marginalisierte aller Ethnien, Klassen, Geschlechter und sexueller Orientierungen verbünden und gemeinsame Interessen formulieren. Stattdessen rücken jene jungen Frauen in den Fokus des politischen, ökonomischen und populärkulturellen Interesses, die wie Tris aktiv an ihrem Körper arbeiten und ihn

fit und zugleich dem Ideal weiblicher Schönheit gemäss trimmen; die viel Zeit und Energie in ihre Bildung stecken und eventuelles Versagen auf mangelnde eigene Leistungsfähigkeit zurückführen; die sexuell befreit auftreten, sich aber rechtzeitig auf eine monogame, heterosexuelle Beziehung konzentrieren, um sich dann neben der Berufstätigkeit der Mutterrolle zu widmen. Und deren emanzipatorisches Interesse mit Erreichen des privaten Lebensziels erlischt. So kämpft Tris wie eine Raubkatze um ihren Rang im Punktesystem ihrer Leistungskaste der Furchtlosen; sie gestaltet ihren Körper mittels Tattoos und kämpferischer Kleidung möglichst tough, während der Film wiederholt ihr weiblich-weiches Gesicht und wallendes Haar betont. Mehr noch: Tris' politische Aktivität im zweiten Teil des Films und in den Folgeromanen mündet in eine Revolution, die uns vertraute Werte und Strukturen wieder herstellt. Die fehlgeleitete Präsidentin kann demgegenüber als das Schreckgespenst feministischer Politik gelesen werden, die traditionelle Verhältnisse radikal hinterfragt. Roman und Verfilmung zielen damit nicht auf eine Transformation, sondern auf die Stabilisierung aktueller Verhältnisse und neoliberaler Werte wie Selbstoptimierung, Leistungssteigerung, Konkurrenz und traditionelle Geschlechterbeziehungen.

Im Fall Katniss dagegen werden die LeserInnen mit einer politischen Sozialisation konfrontiert, in der sich die verwirrte, ständig zweifelnde Heldin an unterschiedlichsten politischen Vorbildern und deren Programmen abarbeitet. Sie entzieht sich der Selbstoptimierung. Und knüpft Bündnisse und unheilige Allianzen mit Schwarzen, Prostituierten, Leistungsversagern, Behinderten, Drogensüchtigen, Alkoholikern, Kindern und Alten, jenen im neoliberalen Wettbewerb Benachteiligten, die in Texten wie «Die Bestimmung» gänzlich ignoriert werden. Finnick, der an wechselnde Capitol-KundInnen verkauft wird, gehört auch dazu. Und Katniss' Pfeil wird am Ende nicht ihn treffen, sondern die Arena sprengen.

### Löcher im Leben

Während Jugenddystopien explizit in der Zukunft angesiedelt sind, liegt Sally Gardners Jugendroman «Zerbrochener Mond»



Standish aus Sally Gardners «Zerbrochener Mond» baut Brücken in eine bessere Welt.

eine komplexe Parallelhistorie zugrunde. Der 15-jährige Standish Treadwell lebt 1956 wegen Dyslexie, verschiedenfarbiger Augen und widerständiger Eltern als «Unreiner» in Zone 7 der britischen Provinz, die dem «Mutterland» untersteht, dessen faschistoides Regime deutlich aus dem Triumph von Nazi-Deutschland hervorgegangen ist. Standishs Welt enthält aber auch Elemente anderer totalitärer Systeme und Konflikte von Stalins Sowjetunion bis zum Kalten Krieg mit dem damit verkoppelten Rennen zum Mond, in dem «das Mutterland kurz davorstand, seine rot-schwarze Flagge in die unberührte silbrige Oberfläche zu pflanzen» und so seine Vormachtstellung

zu sichern. Aus diesem Geflecht entsteht ein ungeheuer dichtes Bild vom Leben in einer Diktatur, das seine politische Sprengkraft vor allem aus der Intensität der Sprache generiert. «Aus der Wunde suppte Kummer», sagt Standish nach dem Verschwinden seines Freundes Hector, der auch seine grosse Liebe ist. Und das gilt für den ganzen Text, aus dessen Zeilen unerbittlich Leid, Not und Angst suppen. Durchbrochen wird diese Not von den Träumen der zwei Jungen vom utopischen Planeten Juniper, zu dem sie in einer alternativen Raumfahrt aufbrechen wollen.

Bereits zu Beginn warnt Standish vor der Geschichte, die er erzählen wird, weil diese Geschichte kein «sauberes Fenster» ist, «durch das wir hindurchschauen»: «Niemand (...) traut sich, über das zu schreiben, was wir durchs schmierige Glas sehen.» Standish, der weder lesen noch schreiben kann, erzählt uns vom Leben im Mutterland nicht linear, sondern in Vor- und Rückblenden: in genau hundert Kurzkapiteln, die von den LeserInnen zu einem Gesamtbild zusammengesetzt werden müssen. Er berichtet in einer ebenso poetischen wie konkreten Sprache vom Verschwinden seiner Eltern: «Damals war mir klar geworden, dass die Welt voller Löcher war, in die man fallen konnte, ohne je wieder aufzutauchen. Ich begriff den Unterschied zwischen Verschwinden und Tod nicht. Sie schienen mir gleich, beide hinterliessen Löcher. Löcher im Herzen, Löcher im Leben. Es war nicht schwer zu erkennen, wie viele Löcher es gab. Man merkte, wenn eins dazukam. Die Lichter im Haus gingen aus, dann wurde es entweder gesprengt oder abgerissen.» Er erzählt von der Gewalt an seiner Schule, wo ein Lehrer einen Schüler schon mal totprügelt – «das Gesicht wie rohes Hack» –, weil der über ihn lacht. Und von seiner Mission, der Welt zu zeigen, dass es sich bei der Mondlandung um Propaganda-Betrug handelt.

Dass der Kummer suppt, so intensiv, dass es wehtut, ist die Grundlage der politischen Botschaft des Romans. Und die besteht in der Aufforderung, immer wach zu bleiben, die Zeichen zu lesen von Nationalismus, Fundamentalismen aller Art, Angstmacherei vor dem Fremden, Verhetzung jener, die die Fortschrittserzählung stören, gewollt oder nicht. Standish selbst ist nach bildungspolitischem Massstab ein Leistungsversager, kein «Top Boy», aber, wie Hector sagt, «eine frische Brise im Park der Phantasie». Wach und kritisch, «zu auffällig, zu anwesend» sein: Das ist eine Forderung des Textes. Die

INSERAT

## Kolibri

Kulturelle Vielfalt in Kinder- und Jugendbüchern



42 Leseempfehlungen, 68 Seiten  
Hrsg. Baobab Books, Basel, 2014  
ISBN 978-3-905804-61-4  
kostenlos

Die ausgewählten Titel ermöglichen eine respektvolle Begegnung mit anderen Kulturen und zeigen verschiedene Aspekte des interkulturellen Zusammenlebens auf.

Die ausführlichen Besprechungen werden ergänzt mit Angaben zu Schauplatz, Lesealter u.a.

Ein Handbuch für Eltern, Schulen und Bibliotheken.

Weitere Empfehlungen in der Onlinedatenbank auf [www.baobabbooks.ch](http://www.baobabbooks.ch)

BAOBAB BOOKS



[www.baobabbooks.ch](http://www.baobabbooks.ch)

Erhältlich im Buchhandel oder direkt bei

Baobab Books

Tel. 061 333 27 27

Fax 061 333 27 26

[info@baobabbooks.ch](mailto:info@baobabbooks.ch)



FILMBILD: FRANCIS LAWRENCE, DIE TRIBUTE VON PANEM 2 – CATCHING FIRE, LIONSGATE 2013.

Die Unterdrückten vereinen: Eines der zentralsten Themen von «Catching Fire» ist der Aufruf zu einer Grenzen überschreitenden Bündnispolitik.

andere verlangt in kleinen Erzählungen, die die grossen unterlaufen, utopisches Träumen. So lautet auch die Widmung: «Für euch Träumer / in der Schule übersehen / nie einen Preis gewonnen: Euch gehört das Morgen.»

### Mit den Augen des Diktators

Die Norwegerin Nina Vogt-Østli wählt in «Der Tag wird kommen» die Perspektive des Diktators, wobei sowohl die LeserInnen als auch der 15-jährige Ich-Erzähler selbst diese Perspektive lange für die eines Opfers halten. Was Hans Petter auch ist: ein Mobbing-Opfer, das es geschafft hat, unsichtbar zu werden, nur um von einem wohlmeinenden, naiven Lehrer wieder «aus dem Schatten gezerrt» zu werden. Zugleich ist Hans Petter unbequemerweise kein sympathisches Opfer wie Standish oder Katniss. So sagt er über seinen Peiniger Andreas: «Er ist von Natur aus stark. Und wenn die Natur dich mit solchen Gaben ausgestattet hat, was machst du dann damit? Na klar, du benutzt deine Riesenfaust und dein Gespür für die Schwachstellen deines Gegners, um dir einen Platz ganz oben auf der Leiter zu sichern. Ist doch verlockend.» Auch Hans Petter will diese Leiter hoch und ist überzeugt, dass er für Grosses bestimmt ist. Im Gegenzug denkt er geringschätzig über andere; über seine Mutter, die er für «simpler gestrickt» hält, oder seine MitschülerInnen, die nicht wert sind, «dass man seine Zeit mit ihnen verschwendet». Schon gar kein Interesse hat er an anderen Mobbingopfern, diesem «Haufen Missgeburten». Denn: «Ausgestossene werden gemeinsam nicht stärker. Sie werden nur sichtbarer.»

Die Einzige, mit der er sich wohlfühlt, ist Fera, die ihn im Chat kontaktiert und behauptet, aus der Zukunft zu schreiben: aus dem Jahr 367 nach der Katastrophe, in der sich die Menschen beinahe ausgerottet hätten. Ursache sei eine politische Bewegung mit charismatischem Anführer gewesen, dessen populistische Ideen eine riesige Anhängerschaft mobilisiert und in globale Konflikte gemündet hätten. Sie dagegen lebe in einer Gesellschaft, die das Potenzial jedes Menschen ausschöpfe und «keinen Nährboden für die Entwicklung des Bösen» biete. Worin dieses «Böse» gründet, ist die Frage, die sie umtreibt: Liegt es in den Genen? Im Milieu? Politischen Strukturen? Welche Umstände bringen den Diktator hervor?

Das Buch gibt darauf letztlich keine Antwort. Aber spä-

testens wenn Hans Petter sich mit seinem Peiniger gegen einen Lehrer verbündet, um ihn fertigzumachen, keimt der Verdacht auf, dass die unheilige Allianz aus seinem Verstand und Andreas' Kraft die Basis jener Partei bilden wird, vor der Fera warnt. Und gegen deren Nachahmer sich die Gesellschaft seither mit rigiden Regulierungsmassnahmen wappnet. «Der Tag wird kommen» kritisiert kein spezifisches politisches System; die Inhalte der Partei, deren Kopf Hans Petter werden wird, bleiben vage. Dafür lässt der Text in einen Kopf blicken, in dem sich, bedingt durch eigenes Leid und eine Sozialisation, die Schwäche verachtet, die Überzeugung durchsetzt, sich auf die Seite der Starken schlagen zu müssen.

«Wer weiss, wie ich wäre oder worüber ich reden würde, wenn ich im Capitol aufgewachsen wäre?», fragt Katniss in «Catching Fire». «Vielleicht hätte ich dann auch nichts Schlimmeres zu bereuen, als dass die Gäste zu meiner Geburtstagsfeier in Federkostümen gekommen sind.» Katniss gehört zur am stärksten ausgebeuteten Gruppe ihres Landes, während die LeserInnen der westlichen Mittelschicht ihren Lebensstandard nicht zuletzt der institutionalisierten, globalen Ungleichverteilung der Ressourcen verdanken. Wenn radikale Sozialkritik zunehmend abgelöst wird durch eine Politik der Teilhabe, die Rechte zwar ausdehnt, die nach wie vor Marginalisierten aber noch unsichtbarer werden lässt, dann könnte gute Fantasy durchaus einen Beitrag leisten zu einer neuen politischen Sensibilisierung – indem sie zu Perspektivwechseln und zum Nachdenken über neue Bündnisse anregt.

### LITERATUR

NEIL BURGER (REGIE) / VERONICA ROTH (ROMANVORLAGE)

#### Die Bestimmung – Divergent

USA: Summit / Red Wagon Entertainment 2014. 139 Min.

SALLY GARDNER

#### Zerbrochener Mond

Aus dem Engl. von Ingo Herzke. Hamburg: Carlsen 2014. 277 S., Fr. 25.90.

FRANCIS LAWRENCE (REGIE) / SUZANNE COLLINS (VORLAGE)

#### Die Tribute von Panem 2 – Catching Fire

USA: Lionsgate 2013. DVD: Studiocanal GmbH 2014. 141 Min., Fr. 21.90.

NINA VOGT-ØSTLI

#### Der Tag wird kommen

Aus dem Norwegischen von Dagmar Lendt.  
Münster: Copenrath 2014. 240 S., Fr. 22.90.

# LUTZ VAN DIJK: EIN OFFENES OHR FÜR AFRIKAS KINDER

Lutz van Dijks Jugendbücher dienen einer Mission: Unterprivilegierten afrikanischen Kindern und Jugendlichen eine Stimme zu geben und aufzuzeigen, dass auch sie Chancen haben. Gleichzeitig setzt er sich in Townships direkt für die Kinder ein. ROGER MEYER\* hat den engagierten Schriftsteller in Südafrika getroffen.

Am Bahnhof des kleinen verschlafenen Küstenorts Fish Hoek, zirka eine Stunde von Kapstadt entfernt, holt uns Lutz van Dijk mit einem klapprigen Toyota ab. Die Fahrt in die Township Masiphumelele dauert nicht lange und mit dem deutsch-niederländischen Jugendbuchautor am Steuer kommen wir heil im HOKISA (Homes for Kids in South Africa) an. Van Dijk ist Ko-Direktor dieses Kinderheims, welches 2002 als erste Einrichtung in der Township gegen das Verbot der Regierung HIV-Medikamente abgeben hatte. Die Hälfte der Kinder hier würde sonst nicht mehr leben, so van Dijk. Zum Glück wurde das Gesetz 2004 geändert und HOKISA kann heute auf die Unterstützung der Regierung zählen.

Welcher Weg führte van Dijk überhaupt nach Südafrika? Mit 17 Jahren zog er von zuhause los, erzählt der Autor, von Westberlin zunächst nach New York, ohne das Wissen seiner Eltern. «Wenn ich zurückblicke, finde ich es heute abenteuerlicher als damals», meint van Dijk lachend. Das Leben in fremden Ländern begann für ihn mit Jobs wie Bauarbeiter oder Busfahrer. Heute ist er Schriftsteller mit dem erklärten Ziel, jugendliche LeserInnen zu ermutigen, selbst Entscheidungen zu treffen und ihre Wahlmöglichkeiten zu sehen, auch wenn sie nicht auf der Sonnenseite des Lebens geboren sind. Zwischen New York und Südafrika lagen auf van Dijks Weg aber auch noch andere Stationen: zum Beispiel Hamburg, wo seine Lehrer-Karriere begann, oder Amsterdam, wo er als Mitarbeiter im Anne Frank-Haus tätig war. Wie Meilensteine begleiten den Autor dabei seine Bücher, die sich vor allem an Jugendliche richten. Dabei scheinen sich die Themen jeweils wie von selbst und parallel zu seiner Biographie zu ergeben. Die ersten Schritte auf dem afrikanischen Kontinent verdankt er denn auch einem seiner Jugendbücher:

1997 gewann «Von Skinheads keine Spur» den Jugendbuchpreis in Südafrikas Nachbarland Namibia. Das Buch erzählt parallel die Geschichte zweier Jugendlicher, die sich erst am Ende der Erzählung, es ist kurz nach der Wende in Ostdeutschland, während eines schrecklichen Moments begegnen. Jim, ein junger Student aus Namibia, wird dabei Opfer ei-

ner Attacke von Neonazis, mit denen der andere Junge, Sören, sympathisiert. Vorlage sind die Ereignisse aus dem ost-deutschen Wittenberge, wo 1992 fünf afrikanische Studenten angegriffen und teils schwer verletzt wurden. Lutz van Dijk baut mit der Geschichte nicht auf die klassischen Klischees von «Nazis» und «Opfer». Er verbindet die Geschichte von Namibias Befreiungskampf mit der Wiedervereinigung Deutschlands und zeigt damit auf, dass die Probleme Europas mit jenen von Afrika verknüpft sind. Indem er aus Sicht beider Protagonisten erzählt, regt van Dijk zum Nach- und Mitdenken an.

## Ermutigung zur Eigenverantwortung

1997 begegnete van Dijk Erzbischof Desmond Tutu, dem Vorsitzenden der südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission. Daraus entstand ein Buch mit Geschichten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die vor der Wahrheitskommission zu Verbrechen während der Apartheid aussagten. «Wir haben diese jungen Leute interviewt, um sie zu fragen: Was hat euch die Wahrheitskommission gebracht?» Van Dijk begann sich für das Schicksal Jugendlicher aus den Townships zu interessieren und legte im Jahr 2000 mit «Township Blues» sein erstes Jugendbuch über Südafrika vor, das sich wie viele seiner Bücher an einer wahren Geschichte orientiert: Ein 14-jähriges Mädchen aus einer Township bei Kapstadt, voller Leben und Energie, wird auf dem Heimweg von zwei Mitgliedern einer Jugendbande vergewaltigt und mit HIV infiziert. Das Buch wurde zu einem Bestseller, nicht zuletzt, weil es seit Jahren in südafrikanischen Schulen zur Pflichtlektüre gehört. Inzwischen hat es eine Auflage von über 150'000 Exemplaren erreicht.

Zu zeigen, «wie man unter sehr schweren Bedingungen trotzdem selbst einen hohen Anteil an Eigenverantwortung für sein Leben hat», beschreibt der Autor das Motto, das sich als roter Faden durch seine Jugendbücher zieht. Dabei orientiert er sich an den Jugendlichen aus Afrika aber auch aus Europa. Jugendliche in Deutschland könnten sich sehr wohl identifizieren mit einem Jungen wie zum Beispiel Mbu Maloni.

\*ROGER MEYER ist Leiter der Bibliothek am SIKJM.



AUS: LUTZ VAN DIJK (HG.) AFRICAN KIDS. PETER HAMMER 2012.

Ayakha aus der Township Masiphumelele hat den Autoren Lutz van Dijk zu seinem Wahlgrossvater gemacht.

«Niemand wird mich töten» ist die Aufzeichnung des Lebens des jungen Mannes, der ebenfalls in HOKISA aufgewachsen ist. Seine Erinnerungen hat er – nach dem gewaltsamen Tod seines besten Freundes – mit der Hilfe van Dijks aufgeschrieben. Entstanden ist ein ergreifender Bericht. Sätze wie «Meine Kindheit endete kurz nach meinem fünften Geburtstag» erzählen von einer Jugend in den Townships, die nicht unbeschwert leicht, sondern von alltäglichem Hunger, grosser Armut und fehlender Zuwendung Erwachsener geprägt ist. Die Authentizität des Berichts wurde in Südafrika sehr gut aufgenommen: Online lasen gleichzeitig 8000 junge Leute auf dem Handy den Roman von Mbu. Der Co-Autor gerät ins Schwärmen: «Jede Woche wurden neue Kapitel aufgeschaltet, das war fantastisch.» 60 bis 70 LeserInnen haben jeweils zurückgesimst und in ihren Feedbacks Mbu unterstützt.

Dass sowohl die Worte als auch die Geschichte von einem afrikanischen Jugendlichen selber stammen, macht das Buch sehr wertvoll, wertvoller vermutlich als alle anderen Bücher von van Dijk. Deswegen gibt es auch überall Jugendliche, die bereit sind, sich mit Mbus Geschichte auseinanderzusetzen. «Es wird vergessen, dass Mbu eine ganze andere Sprache spricht, eine ganz andere Hautfarbe und einen ganz anderen sozialen Hintergrund hat. Die Jugendlichen identifizieren sich dann mit den Problemen, die Mbu beispielsweise mit seiner Mutter hat. Sie identifizieren sich damit, in der Schule nicht klarzukommen und doch einen Weg finden zu müssen, einen Schulabschluss zu bekommen. Sie identifizieren sich manchmal leider auch mit seinen Tipps, wie man im Supermarkt klauen kann», sagt van Dijk, der jedes Jahr zwei Mal für einen Monat in Europa auf Lesereise geht.

### Zuhören und nicht wegsehen

Van Dijk lebt seit 2001 jeweils zehn Monate im Jahr in Südafrika und bezeichnet das Land am Kap als sein Lebenszentrum. Angesprochen auf seine «wahre Heimat», meint van Dijk, er fühle sich dort zuhause, wo er Freunde hätte und das gelte für mehrere Länder. Das sei ein grosses Privileg und sehr schön. Durch die Arbeit im Kinderhaus sind er und seine Mit-

streiterInnen auch Teil der Township Masiphumelele geworden. Nur deswegen gelang es wohl auch, ein Sachbuch für sämtliche Altersgruppen über die Township zu schreiben: «African Kids». Die Kinder des HOKISA, die darin persönlich vorgestellt werden, wurden gefragt, ob sie bei dem Buch mitmachen wollten. «Ich denke, als guter Schriftsteller ist sowieso die Hauptfähigkeit das Zuhören und dann erst kommt das Schreiben», sagt van Dijk über die Zusammenarbeit mit den Kindern.

Mit den Geschichten der Kinder versucht van Dijk auch eine Brücke nach Europa und ins privilegierte, weisse Südafrika zu schlagen. Europäische Touristen in Südafrika oder Namibia, die die Armut einfach ausblenden, kann er nicht verstehen. «Wenn dann manchmal auf Lesereisen Erwachsene sagen, dass sie das ganze Elend gar nicht aushalten könnten, dann ist das eher ein Zeichen von Schwäche. Denn wenn man die Augen zumacht, ist das Ganze ja nicht weg.» Für «African Kids» konnte zu van Dijks Bedauern in Südafrika bisher kein Verlag gefunden werden. In Anbetracht der Tatsache, dass viele weisse SüdafrikanerInnen noch nie eine Township von Innen gesehen haben, ist dies schade. Lutz van Dijks Mission bleibt es, Augen und Ohren zu öffnen, damit die Stimmen «seiner» Kinder und Jugendlichen gelesen und gehört werden.

### INFORMATIONEN UND LITERATUR

**HOKISA:** Mehr Informationen zum Projekt «Homes for Kids in South Africa» von Lutz van Dijk auf [www.hokisa.co.za](http://www.hokisa.co.za)

LUTZ VAN DIJK  
**Von Skinheads keine Spur**  
 München: cbj 2008 (Taschenbuch). 188 S., Fr. 13.90.

LUTZ VAN DIJK  
**Township Blues**  
 München: cbt 2003 (Taschenbuch). 152 S., Fr. 9.90.

MBU MALONI / LUTZ VAN DIJK  
**Niemand wird mich töten**  
 Wuppertal: Peter Hammer 2011. 153 S., Fr. 19.90.

LUTZ VAN DIJK (HG.)  
**African Kids**  
 Wuppertal: Peter Hammer 2012. 104 S., Fr. 33.90.



# LEARNING BY DOING STATT BÜCHERWISSEN



Gute Sachbücher für Kinder und Jugendliche über Politik gibt es durchaus. Besser wäre aber jedes Kinder- und Jugendbuch ein bisschen politisch – und am besten wir alle, meint SIGRID TINZ\*.

Wir leben in einer Demokratie und eine Demokratie lebt vom Mitmachen: Wählen und abstimmen, sich zur Wahl stellen, mündiger Bürger sein und alltäglich für das eigene Handeln Verantwortung übernehmen. Allerdings ist «die Politik» recht komplex. Also müssen unsere Kinder erst etwas darüber lernen, damit es später mit dem Mitmachen funktioniert.

Ein gutes Buch muss also her! Eines, das ihnen «das mit der Politik» anschaulich und verständlich erklärt, gerne mit Witz und aktuellen Edutainment-Grafik-Comic-Elementen, aber selbstverständlich neutral und umfassend. So ein Buch ist z.B. «Wie wird man Chef(in) von Deutschland» (Boje 2013), geschrieben von einer Kindernachrichten-Redakteurin, die chronologisch sortiert – noch drei Jahre, noch zwei Jahre, noch acht Monate vor der Wahl, nach der Wahl – Grundgesetz, Parteiensystem und Wahlprozesse erläutert und nebenbei noch viel mehr über Politik an sich. Oder «Kanzler lieben Gummistiefel» (cbj 2011), das nicht nur Fakten und Abläufe gut beschreibt, sondern auch, wie Politik zwischen den Zeilen der Verfassung funktioniert. Dass Stimmungen Wahlen entscheiden, Hinterzimmerabsprachen das Weltgeschehen und dass vielleicht eine gute Idee nicht durchkommt, weil die Mehrheitsfraktion beleidigt ist, dass sie die nicht selber hatte – auch das ist ja Politik. Das erste Buch richtet sich an Unterstufenkinder, das zweite eher an ältere und beide sind nicht so eng auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten wie der Titel suggeriert.

Aber: Wer sich nicht von sich aus für ein Thema interessiert, und zwar egal ob Politik, spät-neuzeitliches Ofenkachel-Dekor oder Ornithologie, wird, sobald alles fürs Referat beisammen ist, das Buch darüber wieder zuklappen. Egal wie toll es ist. Das Grundproblem bleibt also: Wie schafft man es, Kinder mehr für Politik zu interessieren? Wie man so schön sagt: Indem man sie da abholt, wo sie stehen. Und sie stehen ja in aller Regel nicht direkt vor dem Bundeshaus. Sondern zum Beispiel auf dem Sportplatz – über dessen Sanierung oder

Schliessung der Gemeinderat zu entscheiden hat. Das ist viel unmittelbarer als eine Debatte über die soundsovielte Million Agrarsubvention. Vielleicht also wäre ein Buch darüber, wie man Gemeindepräsidentin von Gipf-Oberfrick wird, spannender als anschauliche und unterhaltsame Bücher über Kanzler von Deutschland? Vielleicht wäre es attraktiver, wenn jedes Buch ein Portionchen Politik enthielte? Der Vater einer Pferde-romanprotagonistin als Gemeinderat kandidiert und ab und an beim Abendessen vom Wahlkampfstress erzählt? Das Leben mal rund um den Regierungssitz wimmelt? Oder die Kinder-Detektive im Rathaus ermitteln? Nicht plakativ und pädagogisch wertvoll, sondern beiläufig, alltäglich und authentisch.

## Staatengründung als Gedankenexperiment

Und Learning by Doing ist immer noch am besten. Warum die Kinder also nicht mal selbst ein Land regieren lassen? Wird schwierig, klar. Aber als Schulprojekt oder Gedankenexperiment geht's prima. Deswegen ist für mich das beste aktuelle politische Buch «Die Bademattenrepublik». Kein Sachbuch, dennoch gespickt mit Informationen; eine, wie der Untertitel verkündet, «Anleitung zum Aufbau einer eigenen Demokratie». Seite für Seite wird bunt und frech die Staatsgründung durchgespielt: Territorium finden, Flagge entwerfen, Hymne dichten, Pässe und Geld drucken, Regierungsform und Gesetze festlegen. Das kann Spass machen! Und wenn etwas Spass macht, dann lernt man richtig viel, ohne es zu merken. Möglicherweise ist das der Grund, warum viele Kinder aus dem Stegreif referieren können über das Staatssystem fantastischer Welten, aber keine Ahnung haben, wer gerade im Bundesrat sitzt.

Fazit: Genau wie Politik vom Mitmachen lebt, lebt Lernen vom Tun und von der Freude daran – (nur) ein gutes Buch zu lesen reicht jeweils nicht. Und liebe Erwachsene, die komplexe Sache (nur) gut zu erklären reicht auch nicht. Politik lebt vom Mitmachen, also engagiert euch, seid Vorbild. Macht mit!

## LITERATUR

VALERIE WYATT (TEXT) / VOLKER FREDRICH (ILLUSTRATIONEN)

### Die Bademattenrepublik

Aus dem Englischen. von Petra Buck.

Leipzig: Klett Kinderbuch 2014. 160 S., Fr. 22.90.

\*SIGRID TINZ ist Freie Journalistin und Autorin und schreibt hauptsächlich über Kinder, Bücher und andere Medien.

# SCHWEIZER KINDER IN DER NACHRICHTENWÜSTE

In der Schweiz dürfen alle Bürgerinnen und Bürger bei politischen Entscheiden mitreden. Umso seltsamer, dass es kaum Zeitungen, Magazine und TV-Sendungen gibt, die für Kinder erklären, was in der Politik so läuft.

VON ELISABETH EGGENBERGER

Mit 18 sollen die Jungen abstimmen, eine Meinung haben, nach dem Willen der Alt-68er auch gerne demonstrieren gehen und ein bisschen das Maul aufreissen. Aber wer tut das schon? Und für politische Ämter findet man auch längst keine Jungen mehr. Das interessiert sie halt nicht, heisst es. Politisiert wird man aber nicht von einem Tag auf den anderen. 18-Jährige sollen plötzlich Ja oder Nein sagen können zu Krankenkassenprämien und Schulhausbauten, zu bilateralen Beziehungen und Kirchensteuern, zu Einwanderung und Ausschaffung. Und wählen natürlich, kumulieren und panaschieren und wissen, welche Partei die eigenen Interessen vertritt.

Bloss: Wer bringt es ihnen eigentlich bei? Klar, Staatskundelectionen gibt es, irgendwann im Geschichtsunterricht im Gymnasium oder im Allgemeinbildenden Unterricht der Berufsschulen. Ein gratis abgegebenes Büchlein mit dem sinnigen Titel «Der Staat» soll die künftigen Stadträtinnen und Schulpfleger oder ihre WählerInnen auf ihre Aufgabe vorbereiten. Und vor ein paar Jahren haben sich fündige Staatskundler noch mehr einfallen lassen und eine Plattform mit dem Namen «civicampus» ins Netz gestellt, wo das gelernte Wissen in Quizen getestet werden kann, die dort in zwei Schwierigkeitsstufen aufgeschaltet sind. Doch erklärt wird nur, wie der Staat funktioniert: Dass es einen Bundes-, einen National- und einen Ständerat gibt und was die Zuständigkeiten von Gemeinde und Kanton sind. Das Interesse an Politik dürfte damit nicht unbedingt geweckt werden, stattdessen erhärtet sich der Verdacht, dass Wählen und Abstimmen furchtbar kompliziert ist. Auf juniorparl.ch können sich Kinder und Jugendliche zwar über das Schweizer Parlament informieren und darüber, wie sie sich engagieren können. Der Link zur aktuellen Volksabstimmung führt dann allerdings auf die trockenen Dossiers der Parlamentsdienste – für Kinder kaum lesenswert.

Wo also sind in der Schweiz die Medien, die politische Inhalte für Kinder und Jugendliche so herunterbrechen, dass sie sich selbst eine Meinung bilden können?

Da sieht es sehr, sehr dürrig aus. SRF kommt seinem öffentlichen Auftrag nach und bietet mit Zamboskop ein Gefäss in der Radiosendung von Zambo, das – so gibt die Website vor – einmal wöchentlich über ein aktuelles Thema berichtet. Tatsächlich erscheint den Radiomachern nur etwa einmal monatlich ein Thema geeignet, um es auch Kindern näherzubringen. Erklärt wird beispielsweise der Palästina-Konflikt oder auch, worüber an den eidgenössischen Abstimmungen entschieden wird – kindsgerecht und gut gemacht. Schade nur, dass man Kindern Politik nur einmal im Monat in einer 5-Minuten-Dosis zutraut. Die Printmedien sehen gar keinen Markt für politische Themen für Kinder. Der «Kindertagi» lässt Schulklassen Förster und Fussballstars interviewen, innen- oder aussenpolitische Themen wählen die Schulen von sich aus nicht. Auch der «Spick» hält sich diesbezüglich zurück. Informationsquelle für viele Jugendliche dürften Pendlerzeiten und vermehrt auch Youtube-Channels sein.

## ZDF und Co. bieten, was in der Schweiz fehlt

Bleibt der Blick über die Grenze: In Deutschland findet sich massenweise, was hierzulande fehlt: ZDF sendet mit «logo!» jeden Abend zehn Minuten Nachrichten nur für Kinder, auf ARD gibt es zumindest wöchentlich eine Sendung. Der Bayerische sowie der Norddeutsche Rundfunk bieten entsprechende Radioprogramme. Wer eine Zeitschrift sucht, wird bei «Zeit Leo», «Dein Spiegel» oder der «SZ für Kinder» fündig, die sich zwar alle nicht nur, aber auch mit Politik beschäftigen, und im Internet stellen zum Beispiel sowieso.de und news4kids.de für Kinder aufbereitete Nachrichten zur Verfügung. Hier gibt es also viel zu holen. Das Schweizer Publikum bleibt bei Innenpolitischem und EU-Internem allerdings aussen vor und kindliche Fragen zu Minarettverbot und Frühfranzösisch bleiben unbeantwortet.

Natürlich ist der Schweizer Markt kleiner und auch noch mehrsprachig. Trotzdem: Wäre es nicht angebracht, die Kinder ein bisschen mehr einzubinden oder wenigstens in Kenntnis zu setzen über das, was wir da über ihre Köpfe hinweg für ihre Zukunft entscheiden? Direkte Demokratie funktioniert schliesslich nur, wenn die StimmbürgerInnen informiert sind. Und damit darf man ruhig schon vor dem 18. Geburtstag anfangen.

# IN DIE MEDIENVIELFALT HINEINWACHSEN

In vielen Familien mit kleinen Kindern sind neue digitale Angebote omnipräsent. Im Rahmen eines Pilotprojekts hat das SIKJM Medienworkshops initiiert, um Eltern zu unterstützen, einen kompetenten und sinnvollen Umgang mit Medien zu finden. VON THERESE SALZMANN UND BARBARA JAKOB\*

Immer wieder sind Leseanimatoredinnen mit Fragen und Ängsten von Eltern in Bezug auf den Umgang mit digitalen Medien ans SIKJM gelangt oder mit der Feststellung, dass Eltern dem Medienkonsum ihrer Kinder eher unkritisch begegnen. Daraus entstand die Idee, ein Pilotprojekt zu entwickeln, bei dem das gemeinsame Medieneleben und -handeln im Zentrum steht. Mit Expertinnen des Frühbereichs und der Medienbildung wurde eine Weiterbildung für erfahrene

Leseanimatoredinnen der SIKJM-Projekte «Schenk mir eine Geschichte» und «Literale Förderung im Frühbereich» konzipiert. Themen wie altersspezifische Besonderheiten der Mediennutzung, Qualitätskriterien für Apps und Onlinespiele, Begleitung und Unterstützung der Eltern sowie Gestaltung der Workshops sorgten für ein dichtes, dreitägiges Programm.

Ziel war es, die Leseanimatoredinnen zu befähigen, in Zweerteams Medienworkshops für Eltern und Kinder durchzuführen. Die Workshops wurden je nach Leitung ein- oder zweisprachig geführt und haben von Herbst 2013 bis Herbst 2014 in mehreren Kantonen der Deutschschweiz stattgefunden. Die Inhalte der Workshops – als Einzelworkshop oder als Dreierzyklus angelegt – umfassten neben Aktivitäten mit elektronischen Medien auch die Beschäftigung mit herkömmlichen Büchern und Spielen. Dem Gespräch und Austausch mit den Eltern wurde besondere Bedeutung beigemessen. Um den Einstieg in diese komplexe Aufgabe zu erleichtern, hat das SIKJM den Leseanimatoredinnen für die Workshops Materialkisten mit zwei ausgerüsteten Tablets, Bilderbüchern, Spielen, Fotokarten, Info-Material sowie einem neukonzipierten Flyer für Eltern zur Verfügung gestellt.

Inzwischen haben fast alle der 56 geplanten Workshops stattgefunden. Durchschnittlich nahmen fünf bis sechs Familien mit jeweils ein bis zwei Kindern zwischen 3 und 6 Jahren teil. Familiensprachen waren neben Deutsch auch Arabisch, Albanisch, Portugiesisch, Tamilisch, Türkisch u.a.m.

## Gemeinsam entdecken statt einsam konsumieren

Die grosse Erfahrung der Leseanimatoredinnen konnte in diese Workshops einfließen. Sie sind sorgfältig vorbereitet und abwechslungsreich aufgebaut: Da sitzt eine Gruppe Knirpse im Halbkreis auf dem Boden, die Mütter daneben oder auf einem Stuhl dahinter. Nach einem Begrüssungslied tauchen alle gemeinsam und liebevoll geführt von der Leseanimatoredin in die Geschichte des Pappbilderbuches «Emma isst» ein. An einem grossen Tisch dürfen nun Mütter und Kinder an einem Tablet

INSERAT

Das Glück lässt manchmal  
auf sich warten ...



ab 4 Jahren, CHF 24.90  
978-3-280-03479-8

orell füssli  
KINDERBUCH

Erhältlich im Buchhandel  
oder über [www.ofv.ch](http://www.ofv.ch)

\*THERESE SALZMANN UND BARBARA JAKOB, Literale Förderung SIKJM.



FOTO: KATHRIN AMREIN, SIKJM.

Wenn Eltern unterstützen und begleiten, können elektronische Medien auch für kleine Kinder wertvolle Ressourcen bieten.

ausprobieren, wie «Emma» oder eine andere Geschichte als App funktioniert. Kein Wunder, dass es nun aus ist mit der Ruhe: Gemeinsames Ausprobieren und Entdecken macht Spass, und Mütter und Kinder tauschen sich intensiv aus. Medien werden zur Kommunikationsbrücke. In anderen Workshops wird auf Tablets und Papier gemalt und gestempelt, es wird fotografiert und gebastelt; ein Audio-Memory auf dem Tablet oder ein Geräusche-Memory mit realen Objekten zu spielen ist genauso möglich wie das Mitsingen zu Kinderversen auf youtube.

### Technische Hürden und die Entdeckung der Fotografie

Die Rückmeldungen aus den Workshops zeigen, dass das Konzept stimmt. Natürlich war die Technik ab und an eine Herausforderung und auch der unterschiedliche Wissensstand der Eltern im Umgang mit den Geräten brauchte Zeit.

#### Erfahrungen einer Leseanimatorin im Medienworkshop:

«Die Mütter waren sehr zufrieden, dass so ein Kurs stattfand. Zu Beginn dachten sie, dass sie mit den Kindern nur am Computer spielen werden. Im Kurs freuten sie sich dann, zu erfahren, wie Spiele der realen und der digitalen Welt zusammengeführt werden können. So konnten Spiele zu Tierstimmen oder zur Wortschatzerweiterung durch den Einsatz digitaler Medien ergänzt werden. Ich habe beobachtet, dass manche Kinder schon gut mit den Mediengeräten umgehen konnten. Die Kinder spielten die Apps selbstständig und fragten nur nach, wenn sie nicht weiter kamen. Die Mütter hatten aber auch Angst, wenn die Kinder so grosses Interesse an den Geräten zeigten. Sie fürchteten, den Umgang damit zu wenig kontrollieren zu können. Positiv überrascht waren sie hingegen, dass ihre Kinder sich auch für konkretes Spielzeug oder Bücher interessierten. Die Mütter haben erkannt, dass die Mediengeräte sinnvolle Lerngelegenheiten bieten, wenn sie dabei sind und die Anwendungszeit kontrollieren können, und sie haben viele nützliche Apps und Links kennengelernt.»

TUBA GÖNÇ

LESEANIMATORIN «SCHENK MIR EINE GESCHICHTE» FÜR TÜRKISCH

Sehr hilfreich war das thematische Arbeiten in einem Workshop. Die Eltern haben die Möglichkeit geschätzt, gemeinsam mit ihrem Kind Neues zu entdecken und auszuprobieren und sie konnte die Erfahrung machen, dass kleine Kinder digitale Medien nicht nur «konsumieren», sondern dank Apps mit Gestaltungsmöglichkeiten auch für ihre eigenen Ideen nutzen können. Dass mit Smartphones oder Tablets fotografiert werden kann und diese Bilder mit einfachen Apps zu individuellen Geschichten zusammengestellt werden können, z.B. über einen Waldausflug oder zu einem persönlichen Lexikon eines kleinen Baustellenspezialisten, hat Eltern und Kinder begeistert. Zentral war die Erfahrung, dass Kinder von Elektronischem nicht einfach dauerfasziniert sind, sondern sich nach einem für sie stimmigen Zeitraum anderem Spielmaterial zuwenden.

In den Gesprächsrunden in jedem Workshop, während derer die Kinder anders beschäftigt wurden, zeigten die Eltern grosses Interesse, stellten Fragen und diskutierten offen über Probleme z.B. die zeitlichen Limiten, ihre Vorbildfunktion oder der (Über-)Bewertung von Lernaspekten beim digitalen Spielen. Ihr Bedürfnis, Anhaltspunkte für die Medienerziehung zu erhalten und selbst mehr Medienkompetenz zu erlangen, war gross.

Das Pilotprojekt konnte dank finanzieller Unterstützung des Bundesamts für Migration BFM, des Bundesamts für Kommunikation BAKOM und des Migros-Kulturprozents durchgeführt werden. Das SIKJM will die Workshops nun weiterführen und eine zweite Weiterbildung für Leseanimatorinnen im Bereich Medienumgang anbieten. Die Erfahrungen aus den Workshops fliessen aber auch in bestehende SIKJM-Projekte ein und kommen im Rahmen von Fortbildungen, z.B. am Marie Meierhofer Institut für das Kind MMI, frühpädagogischen Fachkräften für ihre eigene Arbeit und die Unterstützung von Eltern zugute.

#### INFORMATIONEN

##### Flyer für Eltern:

[www.sikjm.ch/literale-foerderung/projekte/medienumgang-in-familien](http://www.sikjm.ch/literale-foerderung/projekte/medienumgang-in-familien)

# AUTILLUS MIT NEUEM AUFTRITT

Die neu gestaltete Website des Vereins der Schweizer Kinder- und Jugendbuchschaaffenden Autillus wartet nicht nur mit einer Datenbank auf, hier finden sich auch aktuelle Infos zur Szene. Mit dem neuen Portal macht der 1996 gegründete Verein einen wichtigen Schritt in Richtung bessere Sichtbarkeit. VON CHRISTINE TRESCH\*

Illustrieren und Kinderbücher-Schreiben ist eine einsame Arbeit. Wer an einem neuen Buch arbeitet, sitzt Wochen, wenn nicht Monate am Zeichenpult oder hinter dem Computer; die Aussenwelt taucht weg. Da ist es wichtig, dass man sich ab und zu auch mit gleichgesinnten Freiberuflichen austauschen kann. Dieses Bedürfnis stand auch am Anfang der Vereinsgeschichte von Autillus. An ein erstes, von Regine Schindler und Ingeborg Rotach initiiertes Treffen kamen 1995 vierzig Illustratorinnen, Kinderbuchautoren und ComiczeichnerInnen ins damalige Schweizerische Jugendbuch-Institut am Zeltweg in Zürich. Aus der losen Vereinigung wurde schon im Folgejahr ein Verein, weil man sich nur so öffentlich Gehör verschaffen konnte. Die Zielsetzung des Vereins: Die Förderung der Kinder- und Jugendliteratur unterstützen und die Interessen von Kulturschaffenden im Bereich Kinder- und Jugendmedien wahrnehmen. Zum Beispiel an der Frankfurter Buchmesse 1998, an der die Schweiz Ehrengast war und Autillus zusammen mit dem damaligen Schweizer Jugendbuch-Institut einen Plakatwettbewerb lancierte. Seit 2002 ist Autillus regelmässig am Kinder- und Jugendliteraturfestival Abraxas vertreten; Ende Oktober 2014 wird der Verein erstmals mit einer Atelierversammlung am Buchfestival «Zürich liest» teilnehmen. Den wenigen öffentlichen Auftritten des Vereins in der mittlerweile 18-jährigen Geschichte stehen viele interne Aktivitäten gegenüber.

## «Who is who» der Kinderliteraturszene

Corinne Schroff, aktuelle Co-Präsidentin von Autillus, ist von Anfang an dabei. Wie die zweite amtierende Co-Präsidentin Doris Lecher, absolvierte sie ihre Ausbildung zur Illustratorin im Ausland. Für beide war der Autillus-Treff nach der Rückkehr in die Schweiz die Anlaufstelle, um mit BerufskollegInnen in Kontakt zu kommen. Auch für viele andere Mitglieder steht die Interessengemeinschaft im Zentrum: Hier trifft man Gleichgesinnte. Hier finden sich Kolleginnen und Kollegen, die einen Auftrag übernehmen können, wenn man

selber passen muss. Hier kann man sich bei einem der beiden Stammtische in Bern und Zürich, an der GV oder bei einem Atelierbesuch austauschen.

Vereinsmitglied kann werden, wer mindestens eine Publikation im Kinder- und Jugendbuchbereich vorzuweisen hat. Die heute 140 Namen zählende Mitgliederliste von Autillus beeindruckt. Sie liest sich nicht nur wie ein «Who is who» der Schweizer Kinder- und Jugendbuchszene, aus ihr wird auch ersichtlich, wie vielfältig und breit das hiesige Kinder- und Jugendbuchschaaffende aufgestellt ist. Die überwiegende Zahl der Mitglieder kommt aus der Deutschschweiz. Versuche, das Autillus-Vereinsleben auch in der Romandie und im Tessin aktiver zu gestalten, stellen eine grosse Herausforderung dar.

## Vernetzung stärken

Mit dem neuen Internet-Auftritt stärkt Autillus die interne Vernetzung und den Auftritt gegen aussen: Auf der Website können die Mitglieder ihre neuen Bücher präsentieren, sie haben aber auch die Möglichkeit, in einer Datenbank Informationen zu ihrer Arbeit selbst zu edieren. Diese Gelegenheit, die eigene Arbeit öffentlich zu machen, wird noch nicht von allen gleich intensiv genutzt. Wenn die Datenbank dereinst mit Infos zu mehr Mitgliedern aufwartet, kann sie zu einer wichtigen Anlaufstelle für Schulen und Bibliotheken werden.

In zwei Jahren wird Autillus zwanzig Jahre alt. Die Co-Präsidentinnen träumen von einer Ausstellung zum aktuellen Kinder- und Jugendbuchschaaffenden in der Schweiz oder der Neulancierung eines Schweizer Bilderbuch-Preises. Ein solches Unterfangen alleine zu stemmen, würde aber die Kapazitäten des Vereins, dessen Mitglieder freiberuflich unterwegs sind, bei weitem übersteigen.

---

## INFORMATION

### Autillus

[www.autillus.ch](http://www.autillus.ch)

Hier kann auch der Newsletter abonniert werden.

---

\*CHRISTINE TRESCH, Literale Förderung SIKJM.

# DIE ANLIEGEN DES SIKJM NACH AUSSSEN TRAGEN

Seit dem 1. Juni ist Anita Müller die neue Direktorin des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM. Sie möchte die Themen des SIKJM in der Öffentlichkeit bekannter machen und seine Rolle als führendes Institut auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendmedien stärken. VON ELISABETH EGGENBERGER

Anfang Juni hat Anita Müller ihr Büro am SIKJM in Zürich bezogen: Neu leitet sie als Direktorin die Geschicke des Instituts und löst damit die bisherige Dreierleitung ab. In ihren ersten Monaten im Amt hat sie nicht nur viele Personen und Organisationen getroffen, mit denen das SIKJM verbunden ist, auch am SIKJM selbst hat sie sich von den Angeboten und Projekten überzeugen lassen. Sie erwähnt das engagierte Team oder erinnert sich an eine Zugfahrt vom Lausanner ISJM-Büro zurück nach Zürich, bei der sie die aktuelle Parole-Ausgabe (das Äquivalent zu Buch & Maus in der Romandie) in den Bann zog. Besonders begeistert hat sie die Erkundungstour durch die SIKJM-Bibliothek. «Wir sitzen hier auf einem Schatz!», freut sich die neue Direktorin über die Sammlung historischer und aktueller Kinder- und Jugendbücher.

Eines ihrer Ziele am SIKJM ist es denn auch, diesen Schatz in der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Die Kompetenz für Kinder- und Jugendliteratur in allen medialen Formen noch besser zum Tragen zu bringen, sieht sie als zentrale Aufgabe an: «Wir sind das einzige Institut in der Schweiz, das sich in Forschung und Praxis mit diesem Thema befasst. Das müssen wir bekannt machen und nutzen.» Das SIKJM soll einen Schritt voraus sein, wenn es um aktuelle Themen und Entwicklungen in seinem Gebiet gehe, und mit innovativen Ideen in der Leseförderung und Literaturvermittlung auftrumpfen können. Sie hebt auch den nationalen Charakter des SIKJM, das in allen drei Landesteilen vertreten ist, hervor: «Wir wollen diese nationale Ebene leben, aber gleichzeitig die regionalen Bedürfnisse abdecken.» Im Moment beschäftigt Anita Müller allerdings vor allem die Ressourcenbeschaffung für das SIKJM. Nur wenn die Finanzen gesichert sind, können auch neue Projekte entstehen.

## Den Hunger nach Geschichten stillen

Die Historikerin und Arabistin hat in einer internationalen Beobachtermission im Hebron sowie als Leiterin von Pro Helvetia in Kairo enge Beziehungen zur arabischen Welt geknüpft. Im Literaturbereich tätig war sie vor allem bei der Erklärung von Bern, wo sie während sechs Jahren Kulturver-



Anita Müller möchte mehr Publizität für Kinder- und Jugendliteratur.

antwortliche war und unter anderem Lesereihen mit damals in der Schweiz noch weitgehend unbekanntem AutorInnen aus Asien, Afrika und Lateinamerika aufbaute und moderierte. Diese auf Reisen durch die Schweiz zu begleiten, hätte ihr ganz neue Welten geöffnet, erzählt Anita Müller. Bei der Erklärung von Bern war damals die Kinderbuchreihe Baobab angesiedelt. Über diese kam sie auch mit dem damaligen Jugendbuch-Institut in Kontakt. Zuletzt arbeitete sie zwölf Jahre beim Friedensforschungsinstitut swisspeace, wo sie in den letzten Jahren als Geschäftsleiterin amtierte.

Mit Kinderliteratur hatte sie bisher beruflich kaum zu tun. Aber natürlich kann Anita Müller eigene Lese-Erlebnisse abrufen. Ohne Fernseher aufgewachsen, habe sie Bücher richtiggehend «gefressen», erzählt sie lachend, das wöchentliche Leih-Kontingent der Schulbibliothek habe da nie gereicht. Besonders in Erinnerung geblieben sind ihr aber die Bücher, die ihr vorgelesen wurden: Carigiet, Fischer, Andersen. Auch das Heidi habe sie geliebt. Und Trudi Gerster konnte sie eine Weile so gut nachahmen, dass ihre Mutter aus der Küche nicht sagen konnte, ob sie da die Tochter oder die Schallplatte hörte.

Und wieso sollen nach Anita Müllers Meinung Kinder eigentlich lesen? «Um ihren Hunger nach Geschichten zu stillen. Um sich neue Welten zu eröffnen und sich in unterschiedliche Figuren hineinzusetzen. Weil es Spass macht und die Kompetenz im Umgang mit Sprache und Texten fördert.»

## AUF SCHATZSUCHE

**Der Traum vom Fliegen**

Die Ferien in den Bergen vergingen dank dem Nervenkitzel im örtlichen Seilpark buchstäblich wie im Flug: Mit einer Seilrutsche konnte das fliegende Subjekt, Erwachsener oder Kind, an Karabinerhaken gesichert 150 Meter weit hoch über der Alp schweben. Also können nicht nur Kinder mit Hilfe von Elfenstaub fliegen, wie es uns «Peter Pan» lehrt, dachte der Bibliothekar. Es scheint, als leide auch er, wie viele Männer, am Peter-Pan-Syndrom und hat das Fliegen noch nicht verlernt. «Ihr braucht nur noch die Schultern zu bewegen und abzuheben», so der ewig junge Peter im Klassiker, der äusserst geistreich die Ge-



**Roger Meyer**  
Leiter SIKJM-  
Bibliothek

gensätze und Gemeinsamkeiten von Kind und Erwachsenen abhandelt. Der Roman von J.M. Barrie ist als Oper und in unzähligen Verfilmungen, als Thema in der Psychoanalyse bis zur Neverland-Ranch von Michael Jackson verbreitet: ein unvergleichliches Phänomen der Kinderliteratur. Abends versammeln wir uns vor dem Fernseher, um den Film «Neverland – Reise in das Land der Abenteuer» (USA/UK 2011) anzuschauen, ein Prequel zur Peter Pan-Geschichte. Wie der Waisenjunge Peter Pan und seine Freunde aus dem London der Jahrhundertwende auf einer Zeitreise in Nimmerland strandeten, wird hier auf fantastische Weise und mit hervorragenden SchauspielerInnen erzählt.

An gleicher Stelle berichtete ich ja von den Treffen der «distinguished librarians» im «Oliver Twist»-Pub. In der Pizzeria «Peter Pan» im Nimmerland von Neuoerlikon waren wir noch nie. Wie einer Pizzeria der Name «Peter Pan» zufliegt, beschäftigt mich allerdings sehr. Falls Sie weitere Restaurants oder Läden mit kinderliterarischen Namen finden, bitte melden! Das Thema schreit nach Vertiefung.

## LITERATUR

J.M. BARRIE

**Peter Pan or The Boy Who Wouldn't Grow Up**  
London 1906 (engl. Originalausgabe).

## SIKJM

**Schweizer Erzählnacht 2014**

Registrierung und Materialbestellung für die 25. Erzählnacht angelaufen.

Die Schweizer Erzählnacht 2014, die am 14. November unter dem Motto «Ich spiele, du spielst – spiel mit!» durchgeführt wird, stösst auf grosses Echo. Im ersten Monat seit Öffnung der Anmeldung wurden bereits über 180 Anlässe in der Deutschschweiz registriert. Alle Schulen, Bibliotheken oder Gemeinden, die an der Erzählnacht einen Anlass planen, sind eingeladen, sich auf der Website einzutragen. Dort können auch zusätzliche Materialien wie Poster, Postkarten oder Lesezeichen bestellt werden. Die Schweizer Ludotheken bieten auf Wunsch eine lokale Zusammenarbeit an.

Registrierung und Materialien: [www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)

## SIKJM

**Hannes Binder an «Zürich liest»**

Das SIKJM veranstaltet im Rahmen von «Zürich liest» ein Gespräch mit Hannes Binder.

Hannes Binder, Preisträger des Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreises 2013 spannt in seiner neuen Graphic Novel «Die Chronik des Zeichners» den Bogen von der Malerei seines Urgrossvaters bis zur Illustration im Computerzeitalter. Unter dem Titel «Erzählen in Bildern» wird Pierre Thomé, Leiter des Studiengangs Illustration an der Hochschule Luzern, mit Hannes Binder über sein breites Schaffen für alle Altersgruppen sprechen. Die Veranstaltung im Rahmen von «Zürich liest» findet am SIKJM statt, der Eintritt ist frei.

23. Oktober 2014, 18.30

SIKJM, Georgengasse 6, Zürich

## SIKJM / UNIVERSITÄT ZÜRICH

**Tagungsbände zur Fantastik erschienen**

Im Herbst 2012 veranstalteten das Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich und das SIKJM die 3. Jahrestagung

der Gesellschaft für Fantastikforschung GFF unter dem Titel «Übergänge und Entgrenzungen in der Fantastik». Nun sind aus den Tagungsbeiträgen gleich zwei Bände entstanden, ein umfassender deutscher sowie einer mit den englischen Artikeln. Fantastische Erzählungen in allen medialen Formen werden darin auf den Aspekt von Grenzen und Übergängen untersucht. Weltenwechsel, Zeitreisen, Verwandlungen, Mischwesen sowie Grenzübertritte aller Art stehen ebenso im Fokus wie Genrehybridisierung und Intermedialität.

Christine Lötscher, Petra Schrackmann, Ingrid Tomkowiak, Aleta-Amirée von Holzen (Hg.): *Übergänge und Entgrenzungen in der Fantastik*. Reihe Fantastikforschung Bd. 1. Münster: LIT Verlag 2014. 584 S., Fr. 73.90.

Christine Lötscher, Petra Schrackmann, Ingrid Tomkowiak, Aleta-Amirée von Holzen (Hg.): *Transitions and Dissolving Boundaries in the Fantastic*. Reihe Fantastikforschung Bd. 2. Münster: LIT Verlag 2014. 216 S., ca. Fr. 25.-

## SIKJM / PH LUDWIGSBURG / UZH / STUBE

**Neuerscheinung «Topographien der Kindheit»**

Der von Caroline Roeder herausgegebene Band «Topographien der Kindheit» enthält Beiträge der gleichnamigen Tagung, die 2013 an der PH Ludwigsburg in Kooperation mit dem SIKJM, dem Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich und der STUBE Wien durchgeführt wurde. Die 21 Beiträge behandeln Perspektiven auf Orts- und Raumkonstruktionen der Kindheit in Literatur und anderen Medien und sind entlang der Begriffsachse «Erinnerung – Handlung – Imagination» geordnet.

Caroline Roeder (Hg.): *Topographien der Kindheit*. Literale, mediale und interdisziplinäre Perspektiven auf Orts- und Raumkonstruktionen. Bielefeld: Transcript 2014. 402 S., Fr. 59.90.



FOTO: SYBILLE MEIER, PRO SENECTUTE SCHWEIZ.

An der Preisverleihung gab es noch einmal Gelegenheit für Jung und Alt sich über die Prix-Chronos-Bücher auszutauschen.

#### PRO SENECTUTE / SIKJM

##### **Prix Chronos vergeben**

Jacqueline Kellys und Peter Dickinsons Bücher kamen am besten an.

Am 30. April 2014 kamen Kinder, Jugendliche und SeniorInnen in Solothurn zusammen, um die Preisverleihung für die generationenverbindenden Bücher zu begehen, die ihnen am besten gefallen haben. Jacqueline Kellys «Calpurnias revolutionäre Erfindungen» machte das Rennen bei den Seniorenjurys, ein Roman über ein Mädchen, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Natur erforscht und dabei von seinem Grossvater Unterstützung erfährt. Die Kinder und Jugendlichen erkoren «Abschied von Opa» von Peter Dickinson zu ihrem Sieger, eine einfühlsame Geschichte über die Freundschaft zwischen einem Jungen und seinem Grossvater. Die Preisverleihung wurde unter anderem von Beatboxer Knackeboul musikalisch umrahmt. Die nominierten Titel für den Prix Chronos 2015 stehen bereits fest. SeniorInnen und Kinder, die die Bücher gerne in einer Lesegruppe oder individuell lesen und bewerten möchten, können sich hier anmelden:

[www.prix-chronos.ch](http://www.prix-chronos.ch)

#### BAOBAB

##### **Interkulturelle Leseanimation in Schulen**

Baobab geht mit «BuchBesuch» in Schulhäuser und empfiehlt im neuen Kolibri Bücher für eine offene Begegnung mit anderen Kulturen.

In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz bietet Baobab mit dem Projekt «Buch-Besuch» eine interkulturelle Leseanimation in Schulklassen oder Bibliotheken an. Spielerisch werden dabei anhand

eines Buches Themen wie Fremdsein, Migration oder Identität verhandelt.

Neu erschienen ist zudem das Empfehlungsverzeichnis Kolibri, das auch dieses Jahr wieder rund 40 Kinder- und Jugendbücher bespricht, die eine offene Begegnung mit anderen Kulturen ermöglichen und Aspekte des Zusammenlebens aufzeigen. Neu wird das Cover der Broschüre jedes Jahr von einem/r anderen KünstlerIn gestaltet, dieses Jahr von Mehrdad Zaeri.

#### STADT HAMELN

##### **Rattenfängerpreis für Jürg Schubiger**

Für das Bilderbuch «Das Kind im Mond» werden Jürg Schubiger und Illustrator Aljoscha Blau mit dem Rattenfängerpreis der Stadt Hameln ausgezeichnet. Die Jury nennt das Buch «wundervoll phantastisch» und spricht von einer Geschichte voller Wunder und doch von anschaulicher Realität. Der Rattenfängerpreis wird jedes Jahr an ein Werk aus dem Bereich Märchen und phantastische Erzählungen vergeben.

#### DEUTSCHE AKADEMIE FÜR KINDER- UND JUGENDLITERATUR

##### **Jutta Richter und Anna Seidl ausgezeichnet**

Der Grosse Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur geht dieses Jahr an die deutsche Kinderbuchautorin Jutta Richter. Sie bewege sich in ihren Büchern souverän auf den Grenzen von Realität und Fantasie. Den Volkacher Taler für besondere Verdienste in der Förderung der Kinder- und Jugendliteratur erhalten Kurt Franz, Kinderliteraturforscher und ehemaliger Präsident der Akademie, sowie Birgit Fricke, die seit 1999

an der Frankfurter Buchmesse den Kinderliteraturbereich betreut.

Anna Seidl wird für ihren Debütroman «Es wird keine Helden geben» mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet. Mit dem Roman, der einen Amoklauf an einer Schule schildert, sei der erst 18-jährigen Autorin ein faszinierendes Psychogramm gelungen.

#### PREIS DER STIFTUNG BUCHKUNST

##### **Kindersachreihe ist «Schönstes Buch»**

Aus den bereits früher im Jahr prämierten 25 schönsten Büchern aus allen Sparten wurde Anfang September die Kindersachbuchreihe «Forschen, Bauen, Staunen von A bis Z» des Künstlerinnenduos tinkerbrain (vgl. S. 33) als allerschönstes ausgezeichnet. Hervorgehoben werden in der Jurybegründung das durchdachte Konzept und die aussergewöhnliche Gestaltung.

#### STIFTUNG ILLUSTRATION

##### **Edition und Auktion**

Die deutsche Stiftung Illustration gibt pünktlich zur Frankfurter Buchmesse drei Drucke von Katrin Stangl in ihrer neuen «Edition Stiftung Illustration» heraus. Geplant ist pro Jahr jeweils eine limitierte Auflage von drei Grafiken eines/einer namhaften IllustratorIn. Herausgeberin der Reihe ist Susanne Rotraut Berner. An der Frankfurter Buchmesse wird die Stiftung Illustration zudem eine Auktion durchführen, an der Originale von Nadia Budde, Ole Könnecke, Binette Schroeder, Nikolaus Heidelberg und vielen weiteren KünstlerInnen versteigert werden. Die Werke sind vorab auf dem Blog der Stiftung zu betrachten:

[www.stiftung-illustration.blogspot.de](http://www.stiftung-illustration.blogspot.de)



## VERZEICHNIS DER REZENSIERTEN MEDIEN

ABIRACHED, ZEINA: Das Spiel der Schwalben / Ich erinnere mich S. 5  
 BALTSCHKEIT, MARTIN: Nur 1 Tag S. 32  
 BOONE, JOSH (REGIE): Das Schicksal ist ein mieser Verräter S. 33  
 BRITT, FANNY / ARSENAULT, ISABELLE: Jane, der Fuchs und ich S. 33  
 CARBALLEIRA, PAULA / DANOWSKI, SONJA: Der Anfang S. 22  
 DAUVILLIER, LOÏC / LIZANO, MARC / SALSEDO, GREG: Das versteckte Kind S. 5  
 DOCTOROW, CORY: Pirate Cinema S. 29  
 DORLÉANS, MARIE: Der Gast S. 24  
 FERNÁNDEZ-VIDAL, SONIA: Quantic Love S. 31  
 GARDNER, SALLY: Zerbrochener Mond S. 10  
 HACH, LENA: Kawasaki hält alle in Atem S. 27  
 HEESEN, MARTHA: Hunde muss man gar nicht mögen S. 28  
 HOF, MARJOLIJN: Mein Opa und ich und ein Schwein namens Oma S. 27  
 HOLLATKO, LIZZY: Der Sandengel S. 31  
 HOLTHAUSEN, LUISE / HENNING, DIRK: Die geheimnisvolle Spur im Garten S. 25  
 ITÄRANTA, EMMI: Der Geschmack von Wasser S. 30  
 IVANOV, PETRA: Geballte Wut S. 30  
 JONSBURG, BARRY: Das Blubbern von Glück S. 28  
 KAABERBØL, LENE: Wildhexe – Chimäras Rache S. 28  
 KÖNNECKE, OLE: Die Abenteuer von Lester und Bob S. 23  
 LEITZGEN, ANKE M. / GROTRIAN, GESINE: Forschen, Bauen, Staunen von A bis Z S. 33  
 MAI, MANFRED / LENZ, MARTIN / ZÖLLER, MARKUS: Ein schönes Geheimnis S. 25  
 MAYER, GINA: Alle Augen auf dich S. 31  
 MC CARTEN, ANTHONY: Funny Girl S. 32  
 NAOURA, SALAH: Hilfe! Ich will hier raus! S. 26  
 NICHOLLS, SALLY: Keiner kommt davon S. 30  
 NILSSON, FRIDA: Hedvig! Die Prinzessin von Hardemo S. 26  
 OSTROVSKI, EMIL: Wo ein bisschen Zeit ist... S. 29  
 PAULI, LORENZ / SCHÄRER, KATHRIN: Da bist du ja! S. 23  
 PUCHNER, WILLY: ABC der fantastischen Prinzen S. 22  
 RASSMUS, JENS: Ein Pflaster für den Zackenbarsch S. 26  
 SARGINSON, SASKIA: Zertrennlich S. 32  
 SATRAPI, MARJANE: Persepolis S. 5  
 SCHUBIGER, JÜRIG / ERLBRUCH, WOLF: Schon wieder was! S. 24  
 TIETÄVÄINEN, VILLE: Unsichtbare Hände S. 5  
 TOGO, NARISA: Weihnachtsspuren im Winterwald S. 25  
 TORSETER, ØYVIND: Das Loch S. 22  
 VAN DIJK, LUTZ (HG.): African Kids S. 14  
 VOGT-ØSTLI, NINA: Der Tag wird kommen S. 10  
 WEIDENBACH, LUKAS / NONN, FABIOLA / TOURLONIAS, JOËLLE: Die Geschichte von Carl Mops S. 24  
 WYATT, VALERIE / FRIEDRICH, VOLKER: Die Bademattenrepublik S. 16  
 ZIPSE, KATRIN: Glücksdrachenzeit S. 29

## IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM  
 Georgengasse 6, CH-8006 Zürich, Telefon +41 (0)43 268 39 00, Fax +41 (0)43 268 39 09  
 E-Mail: [info@sikjm.ch](mailto:info@sikjm.ch), Internet: [www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)  
 Konto: 1100-4798.904; Zürcher Kantonalbank  
 IBAN: CH65 0070 0110 0047 9890 4 BIC/SWIFT: ZKBKCHZZ80A, lautend auf Johanna Spyri Stiftung

ISSN 1660-7066

REDAKTION UND GESTALTUNG: Elisabeth Eggenberger, [elisabeth.eggenberger@sikjm.ch](mailto:elisabeth.eggenberger@sikjm.ch), Cyril Wernkli (Praktikum), [cyril.wernkli@sikjm.ch](mailto:cyril.wernkli@sikjm.ch)  
 INSERATE: Jeannine Horni, [jeannine.horni@sikjm.ch](mailto:jeannine.horni@sikjm.ch)  
 ABONNEMENTE: Mitglieder gratis  
 MITGLIEDERBEITRÄGE 2014: Einzelmitglied Fr. 50.–, Kollektivmitglied Fr. 100.–  
 Bibliotheken mit Erwerbungsset unter Fr. 5'000.–: Fr. 50.–  
 Bibliotheken mit Erwerbungsset über Fr. 5'000.–: Fr. 100.–

JAHRESABONNEMENT 2014: Inland: Fr. 40.–, Ausland: Euro 35.–, Einzelheft: Fr. 15.–

AUFLAGE: 3'000 Exemplare. Erscheint neu dreimal jährlich  
 KONZEPT: Prill, Vieceli, Albanese  
 DRUCK, LITHOS UND VERSAND: Neidhart + Schön AG, Dorfstrasse 29, CH-8037 Zürich  
 Telefon +41 (0)44 446 82 82, Fax +41 (0)44 446 83 83, [www.nsgroup.ch](http://www.nsgroup.ch)

REDAKTIONSSCHLUSS: Heft 3/14: 27.10.2014

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck von Artikeln nur mit Genehmigung der Redaktion.

## AGENDA BUCH&amp;MAUS

**10. Oktober 2014**

Frankfurt, Buchmesse: Verleihung des Deutschen Jugendliteraturpreises 2014.

**23. bis 26. Oktober 2014**

Zürich, Winterthur und Region: Literaturfestival «Zürich liest».  
[www.zuerich-liest.ch](http://www.zuerich-liest.ch)

**23. Oktober 2014**

Zürich, SIKJM: «Erzählen in Bildern» Gespräch mit Hannes Binder im Rahmen von «Zürich liest».

**30. Oktober bis 2. November 2014**

Olten, Stadttheater: 9. Buchmesse Olten  
[www.buchmesse-olten.ch](http://www.buchmesse-olten.ch)

**6. bis 9. November 2014**

Basel: Literaturfestival «BuchBasel» mit zahlreichen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche.  
[www.buchbasel.ch](http://www.buchbasel.ch)

**7. November 2014**

Wetzikon: Preisverleihung Bookstar 2014  
[www.bookstar.ch](http://www.bookstar.ch)

**14. November 2014**

25. Schweizer Erzählnacht: «Ich spiele, du spielst – spiel mit!»  
[www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)

**14. bis 16. November 2014**

Eisenach: Seminar «Literaturkritik unter der Lupe» des Arbeitskreises für Jugendliteratur.  
[www.jugendliteratur.org](http://www.jugendliteratur.org)

**15. bis 25. November 2014**

Oldenburg, Kulturzentrum PFL: 40. Kinder- und Jugendbuchmesse KIBUM «Merhaba! KIBUM trifft Türkei».  
[www.kibum-oldenburg.de](http://www.kibum-oldenburg.de)

**17. November bis 13. Dezember 2014**

St. Gallen, Freihandbibliothek: «Alltäglich fantastisch» Ausstellung über Kinderliteratur aus Finnland.  
[www.finnlandcool.ch](http://www.finnlandcool.ch)

**21. November 2014**

Volkach, Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur: Fachforum «Mehrsprachigkeit in der Kinderliteratur».  
[www.akademie-kjl.de](http://www.akademie-kjl.de)

**21. bis 23. November 2014**

Lörrach, Burghof: 23. Kinderbuchmesse Lörracher Leselust  
[www.burghof-leselust.ch](http://www.burghof-leselust.ch)